

Johann: Kistler

A. D.

Amstlicher
Kistler

Wirt sehr ammtlicher / von Herrn
Johann: Schopen / der hochwirdl
der Stadt Hamburg /
sein Gesandter
dort

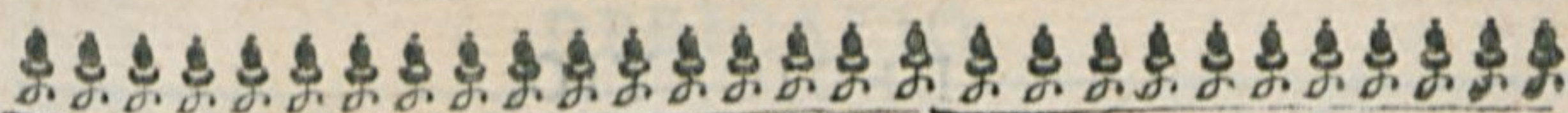
Das dritte Blatt

.....

Hamburg

von Johann: Schopen

Das M. DC. XLVII



Der Hochwolgeborenen
Frawen/

Frawen Sophia Elisabeth/
Gräffin zu Schleswig/Hollstein/ıc.
meiner gnädigen Frawen.

Hochwolgeborene Gräffin/gnädige
Fraw/

Der Mensch / das alleredelste Geschöpf Gottes / suchet seine Vergnügung in mancherley / und schier unzähligen Dingen: Da werden viel gefunden / welche die Gesellschaft der angenehmsten Freunde und Verwandten trefflich lieben / bevorzugt wenn solcher Personen Gegenwart mit holdseligen Unterredungen und anmutigen Gesprächen gleichsam wird verzuckert und durchsüßet.

Anderer suchen ihre höchste Freude und Ergezung in der edlen und durch den Geist Gottes selber hochgepriesenen Singekunst / ja sie wissen die Bekümmernisse des Gemüthes nicht besser als durch die liebliche Zusammenstimmung mancherley wol klingender Seitenpiel / um die hochrühmliche Kunst der Singer zu vertreiben.

Anderen gefällt das Tanzen und Springen als eine sonderbare Ergezigkeit und nützliche Übung des Leibes dermassen wol / daß sie lieber vieler anderen / als dieser einzelen / wiewol sehr entzelen Freude sich begeben selten.

Anderer belustigen sich mit täglichem spaziren / fahren oder reiten / vornemblich in der fröhlichen Frühlingszeit / wiewol sie auch sonst im Winter ihre Schlitten / im Sommer ihre Wagen / bey stillem Wetter aber ihre Schiffe und Schützen haben / mit welchen sie die Ebene / und bisweilen

DEDICATIO.

von der Winde Brausen unangefochtene Ströme und Flüsse überschreiten / welches sie kaum nicht eine schlechte oder geringe Freude zu seyn / erachten.

Anderer wollen behaupten / es sey keine Übung so adelich und anmühtig als eben das jagen und hezen mancherley wilder Thiere / woben man mit höchster Lust kan schauen / wie das Wild auff der Ebene hin und wieder tanzet / da bald ein flüchtiger Hase von den schnell auffenden Hunden gefangen und zerrissen / bald ein mühtiger Hirsch / der sich den Jägern zwar tapffer / aber doch vergeblich widersetzet / ins Netz wird getrieben / endlich umbringet / gefället und erschossen.

Anderer wollen beydes sich und uns überreden / daß in den Mathematischen Wissenschaften / bevor auß in der Sternseher Kunst / da man das Firmament und seiner hellglänzenden liechter Sterne unnd Planeten rechten Lauff / Art und Eigenschafft lernet erkennen / eine über auß grosse Ergelzigkeit sey zu finden.

Anderer vernarren sich gleichsam in die liebliche und löbliche Mahler Kunst / und vernemen / es sey keine grössere Freude unter dem Himmel / als wenn sie das kunstreiche Mahlwerck und wolgemachte Kunststücke / welche in den prächtig gezierten Kammern und Gemächern der gewaltigsten Potentaten am meisten zu finden / ihrem Wundsch nach fast täglich mügen betrachten.

Anderer (und diese zwar sind die aller ärgeste / schändlichste und nichtswürdigste / ja rechte Bestien und keine Menschen) halten dieses vor ihre höchste Freude / wenn sie nur grosse Summen Geldes zusammen scharren / und schöne Hauffen Silber und Gold in dieser Welt haben und besitzen mögen.

Noch andere lassen sich vernemē / daß keine Lust über diejenige sey zu schätzen / welche auß Anschawē der Trawr und Freudenspiele / von den Griechē Tragcedien und Comcedien

DEDICATIO.

dien geheissen / entspringet / sonderlich wenn dieselben mit allerhand Heydnischen Auffzügen / ungewöhnlichen fremden Kleidungen und artigen Verstellungen geschmücket und vergesellschaftet werden.

Noch andere lassen jnen vor alle Ergezligkeitē der Welt wolgepflanzte und mit mancherley edlen Kräutern / schönen Blumen / nützlichen Stauden und schattigten Bäumen / durch und durch gezierte Garten trefflich belieben / welche Leute zwar meinem wenigē Bedüncken nach nicht die geringste Lust dieser Welt vor vielen andern erwehlet haben. Von übriger und mehrer Welt Freude / als reiten / fechten / pancketiren / buhlen / prächtig sich fleiden / und was denselbē etwa mehr anhänget / wil ich ferner nichts gedencken / nur diese wenig Worte / welche der allerweiseste unter den Menschen / Kindern / der Salomon in seinem Prediger gleichsam mit Gewalt der ganzen Welt in die Ohren ruffet / Setze ich allhie zum Beschluß aller obgedachten Lust und Freude: Ich sahe an alles Thun / das unter der Sonnen geschicht / und sihe / es war alles eytel und Jammer.

Ich muß zwar bekennen / daß die obgesetzte Ergezligkeiten bey gutem und glücklichem Stande das Fleisch trefflich erlustigen / es befindet sich aber hieben (welches denn einem Christen sehr wol / ja hochfleißig zu beachten) daß alle diese Freudbringende weltliche Übungen / wenn sie gleich in einen Klumpen geschmolzen / dennoch in der erschrecklichen Gewissens-Angst / sonderlich aber in der letzten Stunde des Todes / und da man vor das grosse Gericht Gottes sol treten / einem Menschen nicht das allergeringste nützen oder helfen / noch für dem Fewrbrennenden Zorn des eyrigen und gerechten Gottes schützē oder vertheidigen können / vielmehr wird der arme Mensch wegen Mißbrauches letzterwehnter Lust und Freude alsdenn eusserst gemar-

DEDICATIO.

tert/verdammet/ja in seiner Unbußfertigkeit zur endlichen Verzweiffung gedrungen.

Ich habe zwar auch/hochwolgeborne Gräffin/Gnädige Frau (welches ich gleichwol sonder allen eiteln Ruhm dißfals erwehne) nicht wenig von oberzehnten ehrlichen Ergeßlichkeiten der Welt / insonderheit was die Unterredung und Gesellschaft mit geschickten / klugen und tapffern Leuten/die edle Music und Seitenspiel/allershand Mathematischen Wissenschaften / das kunstreiche Mahlwerck/Comcedien/Tragoedien und Auffzüge/schöne Garten / Kräutern und Blumen etwa betrifft / selber guten Theils gesehen / theils auch versuchet und erfahren/ aber schon vor vielen Jahren mußte ich mit vorgehenden weisen Könige öffentlich bekennen und sagen: Da ich ansah alle meine Wercke / die meine Hand gethan hatte/vnd Mühe die ich gehabt hatte/sihe/da war es alles eitel vnd Jamer / vnd nichts mehr unter der Sonnen. Dalernete ich erstlich recht erkennen/das außser Gott und seinen seligmachende Worte keine einzige/ware/sichere/noch beständige Freude zu finde.

In eibsigiger Betrachtung dieses alles/Hochwolgeborne Gnädige Gräffin und Frau/habe ich unterschiedene geistliche und himlische Sachen/als auß welchen die allerhöchste und ewig-werende Belustigung einer Gottliebenden und Christlichen Seelen entspringet/bey übriger Zeit meiner Amptsverwaltung vor die Hand nemen/ und selbige in unserer Deutschen Haupt- und Muttersprache in allerhand Lieder und Reimen Poetisch versetzen wollen/nicht zweiffelnd / Gottselige Herzen sich deroselben zu sonderbahrer Erlustigung und Auffmunterung des innern Menschen / wie auch nicht weniger zum nützlichen Unterricht/Rah und Trost in vielerhand gegenwertigen und zukünftigen Wiederwertigkeit/Creuz und Unglück Christlich und nützlich gebrauchen werden. Die

DEDICATIO.

Dieses Gnädige Gräffin und Fraw / ist das Dritte und mittelste Zehn meiner auffgesetzten himlischen Lieder / welches E. HochGräfflichen Gnaden ich hie mit in Unterthänigkeit habe überreichen / und dadurch die Willfertigkeit meiner Pflichtschuldigen Dienste deroselbē in etwas erweisen und darthun wollen. Und ob sichs zwar vieler Meynung nach von Rechts wegen hätte geziemet / daß nit das Dritte / sondern vielmehr das Erste Zehn erwehnte Lieder E. Gnaden wegen deroselben Hoheit / Würdigkeit und sehr herrlichen Tugenden wäre zugeeignet worden; So habe ich mich doch der Latiner Sprichworts erinnert: VIRTUS IN MEDIO, Die Tugend stehet in der Mitten. Und dieweil denn nun dieses Dritte Zehn unter meinen himlischen Liedern / die auff gegenwertige Art herauß kommen werden / das Mittelste ist / in Betrachtung daß die Ersten Zwoy schon vorher gangen / die beyden letzten aber (da Gott Gesundheit und Leben giebet) auff dieses DRITTE bald folgen werden; Als habe E. HochGräffliche Gn. ich auff diesem himlischen Schauplatze billig an den Mittelsten / als den höchsten und geehrtesten Ort stellen / und folgendes gegenwertige göttliche Klag- und Lob- Gesänge unterthänig zueignen wollen.

Ich weis zwar Gnädige Gräffin und Fraw sehr wol / wie E. Gn. ich unterthänige gehorsame Dienste zu erweisen / schon längst verpflichtet lebe / habe aber bißanhero kein einziges Mittel erfinden können / solche mir bewusste schuldige Danckbarkeit an den Tag zu geben / oder würcklich dazuthun / ich bitte aber unter dessen meinen lieben Gott von Herzen / daß er mich ia nicht mit dem Namen eines Undanckbaren wolle sterben lassen.

Die grosse Gnade / und unverdiente Gutthaten / womit E. HochGräfflichen Gnaden Herzvielgeliebter Herr und

DEDICATIO.

Gemahl/der Hochwolgeborne Herz/ Herz Christian des
H. Römischen Reichs Graff von Penz/ Herr zu Wan-
desbeck/Ritter/rc. mein Gnädiger Graff und Herr / mich
Unwürdigen hat verehret und beseliget/ können durch kein
anderes Mittel als den Todt aus meinem Herzen und Ge-
dächtnisse vertrieben noch außgeleschet werden/und wün-
sche ich nichts so sehr / als daß ich dermaleins würdig seyn
möge/Seiner HochGräfflichen Gnaden/als einem durch
die ganze Christenheit hochberühmbten Herrn/meine stets
gehorsame/aber auch nützliche Dienste zu leisten.

Zwer HochGräffliche Gnade selber betref-
send/Gnädige Gräffin und Frau/so ist mir in den ganzen
Vaterlande gar wol bewust/ daß sie Gott/ sein heiliges
Wort und Diener/wie nicht weniger alle löbliche / und ei-
ner so hohen Person wolanstehende Wissenschaften/ (als
inwelchen E. Gn. guter massen selber eine treffliche Erfah-
rung zu wegen gebracht) herzlich liebet/gestalt sie denn mei-
ne geringschätzige / ja schier nichtswürdige Poetische und
andere derogleichen Arbeit und Schrifften/ (von welchen
ich gleichwol vernehme/ daß E. Gnade an selbiger ihre son-
derbare/ wiewol unverdiente Lust und gnädigen Gefallen
trage) von mir abfoderen lassen / wie solches des hochgeler-
ten/wolverdienten und Weltbekandten Theologen/Herrn
Ysaac Faclern E. HochGräffl. Gn. Treu fleissigen Hoff-
Predigers unterschiedene deßwegen an mich abgelassene
Schreiben / satzsam erweisen und darthun.

Und dieses E. Gnaden gnädiges Gesinnen an meine
geringe Person hat mich so kühn gemacht / dieses Dritte
Zehn meiner himlischen Lieder / so schlecht und un-
ansehnlich sie auch immermehr vor der Welt Augen schei-
nen mögen / E. HochGräfflichen Gnaden/ als einer vor-
trefflichen / hochlöblichen/ und beydes von Gemühte und
Geblüte hochbegabten Gräffin und Frauen/in Unterthä-
nigkeit zu überreichen / nicht zweiffelnd / sie werde es dero
hocho

DEDICATIO.

hochgepriesenen Verstande / und in aller Welt bekandten
Leutseligkeit nach / mit gnädigen Augen und wolgeneigten
Händen / von meiner Wenigkeit auff und annehmen / und
mir danebenst gnädig vergönnen / daß ich mich rühmen mö-
ge unter der Zahl E. Gnaden gehorsamer Diener gerech-
net zu seyn / deroselben meinem armen Vermügen nach
demütigstes Fleisses auffzuwarten.

Ich wil nicht ablassen die Güte des Allerhö-
chsten durch ein Himmelssteigendes Gebet täglich zu ersü-
chen / daß er E. HochGräßliche Gnade sampt deroselben
Hertzvielgeliebten Herrn und Gemahl an Seel und Leibe
mildiglich segnen / vor allem Unfall kräftiglich beschützen /
ihrer Jahre in Friede / Frewde und Gesundheit viel werden
lassen / sie mit mancherley Gutthaten überhäuffen / Zu letzt
aber mit der himlischen Ehren Kron schmücken / und mit
unaussprechlicher Frewde und Herrligkeit erfüllen wolle /
nochmals unterthänig bittend / E. Gnade mir mit offtege-
spürter Hochgräßlicher Gewogenheit zugethan verblei-
ben und gnädig geruhen wolle / daß ich möge leben und
sterben

E. HochGräßlichen Gnaden

Geschrieben zu Wedel
an der Elbe am Tage
Gregorius / war der
12. des Mergens / Im
Jahr 1642.

Unterthäniger gehorsamer
Diener

Johannes Rist.

U v

Un

An den günstigen Leser.

Günstiger/Gott- und Kunstliebender Leser/ zu diesem mahl überreiche ich dir das Dritte Zehn meiner himmlischen Lieder/ zweiffels ohn viel später als du und vielleicht ich selber Anfangs vermeynten.

Niemals hätte ich gegläubet/ daß so mancherley Hindernissen bey solchen Dingen/die allein Gottes Ehre und der Menschen Seligkeit zu befoderen an die Hand genommen werden/ sollten vorfallen/die Erfahrung aber hat mich nunmehr viel ein anders gelehret/ denn nicht allein ist das vorhergehende Ander Zehn durch Unfleiß des Boten auff der Reise verlohren/ nach etlichen Wochen wieder gefunden/ und alsdenn erstlich den Herrn Berlegern zugestellet worden; Besondern ich habe mich auch durch mancherley Widerwertigkeiten/ die zweiffels ohn vom leidigen Satan und seinen getrewesten Dienern und Werkzeugen her gerühret/ nicht wenig von solcher wolgemeynten Arbeit müssen abhalten und mercklich daran verhindernen lassen.

Es sind die gegenwertige Zeiten ohne das leider so beschaffen/ daß nur diejenige/welche benebenst der wahren Gottesfurcht auch nützliche Wissenschaften und Künste zu lehren und zu lernen/ dadurch Gott und ihren NebenChristen zu dienen/ ihnen angelegen seyn lassen/ vom Teuffel und dessen lieben Getrewen erschrecklich angefochten/täglich geplaget und mit unzehlichen Müheseligkeiten gleich überhäuffet werden/ da im Gegentheil Gottlose Epicurer/ auch nichtswissende/unverständige grobe Leute/von keiner Anfechtung/ Unglück und Trübsal/ auch fast das geringste nicht zu sagen wissen/besondern an Reichthumb/Emptern/Ehre und Herrlichkeit täglich zunehmen/ so/daß man sich wol höchlich muß verwundern/ wie doch die Welt/ die nunmehr durch so gar geringen Verstand/ ja auch von Gottlosen nichtswürdigen Leuten wird regieret/ noch so lange bestehen könne.

Ob nun zwar/günstiger lieber Leser/die Erfahrung uns fast täglich Exempel gnug vor die Augen stellet/ daß die Edle Unwissenheit/ (wie sie der scharffsinniger Schreiber des Landstörckers sehr nachdencklich pflegt zu nennen) das allerbeste Mittel sey/ in diesen Jahren/an Reichthumb und Gütern zuzunehmen/da hingegen die Gelährten/ wegen der für Augen schwebenden elenden/ Martialischen und Mammons-süchtigen Zeiten/ von vielen Schnarchhanssen und Hochpralern/ ja nichtswissenden Filzen und Bauren
schin.

günstigen Leser.

schindern auff's eusserste verfolget/verleumbdet und geplaget werden; So sollen und müssen dennoch Christliche/redliche und tapffere Gemühter / welche den eitelen Reichthumb dieser Welt kaumso viel als eine Hand voll Bohnen achten/umb der Menschen grossen Undanckbarkeit willen nicht unterlassen / die Ghe unsers Schöpfers und des Nehesten zeitliche und ewige Wolfahrt aller Müglichteit nach/ zu pflanzen/ zu befördern und fortzusetzen.

Vielmehr sol man dahero Ursach und Anlaß nehmen/ auch in den grösssten Widerwertigkeiten unserm Gott zu dienen/ dabenebenst mit inbrünstigem fewrigem Eysen umb Ertheilung seiner Gnade ihn stetig anzuruffen/denn das ist die wahre Tapfferkeit und recht Christliche Großmütigkeit/welche der Geist Gottes in unsern Herzen anzündet und erwecket / die lehret uns alle Eitelkeiten der Welt verachten und alle unsere Feinde / Lügenmäuler und Verfolger / ja uns selber durch die Gnade des Allerhöhesten siegreich überwinden.

In fleissiger Erwegung dieses alles/ setze auch ich (wiewol der Allgeringste unter den Dienern Gottes) meiner angefangenen Christlichen Poetischen Arbeit unter vielen mühesamen Berrichtungen und mancherley Anfechtungen / mit gebührendem Eysen dennoch beständig nach/nicht zweiffelnd/ein jeglicher/der seinen Erlöser lieb hat/werde so wenig meinen gute Vorsatz/ als auch diese gegenwertige und schon heraus gegebene himlische Lieder nicht hassen noch verwerffen. Gottliebende Herzen mögen von denselben kühnlich urtheilen / und diejenige / welche so wol von der himlischen Music als der unsterblichen Poesy vernünfftig wissen zu reden/mögen ihr Bedencken wol sein heraus sagen.

Die Melodeyen gegenwertiger Lieder / (welche zu diesem mahl aus sonderbaren und gewissen Bedencken/auch auff mein freundliches Bitten etwas deutlicher sind gesezet) behalten sonder zweiffel einen solchen Ruhm / als deroselben Erfinder / der berühmter und kunstreicher Herz Schop schon längst hat verdienet.

Die Art der Vers betreffend / habe ich mit sonderbarem Fleisse nur solche erwehlet / auff welche am füglichsten gewisse/benebenst auch andächtige Weisen können gesezet werden. Dactylische/ Anapästische und dergleichen newerfundene Vers / wie sie von etlichen genennet werden/ gefallen mir in Beschreibung solcher und dergleichen himlischen Sachen gar nicht / in Betrachtung eine andächtige Seele sich nicht mit hüpfen und springen/ sondern vielmehr mit seuffzen und sehnen/ (wobey doch gleichwol ein fremdiges

Vorrede an den

diges Lob Gottes gar wol seyn kan) zu ihrem Erlöser und dem him-
lischen Jerusalem sol nahen und wenden. Inmittelst wil ich sol-
che Art Dactylischer/Anapästischer und anderer Vers / derer auch
ich mich selber bisweilen zur Lust gebrauche / mit nichten verachten
oder verwerffen / vielmehr halte ich gänglich davor / daß sie dem Le-
ser eine sonderbahre Ergötzlichkeit zurichten/wenn sie nur zu rechter
Zeit und am bequemen Orte gebraucht werdē. Daß aber mancher
ganz unbegründet darff vorgeben/es sey diese Art der Dactylischen
Vers ganz new und vorhin nie gesehen / oder bey den Deutschen
üblich gewesen / solches ist mehr zobelachen / als mit vernünftiger
Antwort zu widerlegen.

Es fällt mir jetzt ein dasjenige / was mir selber vor vielen Jah-
ren schon mit dieser Art Versen einmahl ist wiederfahren: Denn
als mir ungefehr eine lustige Sarabande (welches eine sonderbah-
re Art ist der Französischen Couranten / wie solches die Musicver-
ständigen ohn mein erinnern gar wol wissen) zu Handen kam / und
ich einen Text auff selbige fröliche Melodien zu setzen / ward gebeten /
befand ichs / daß nach Verfertigung desselben / ein recht Dactylisch
Lied darauß war geworden / unangesehen / ich zu der Zeit noch kei-
nen einzigen Dactylischen Vers weder gesehen noch etwas davon
gehört hatte / Dannhero ich diese vermeynte neue / und mir
bisher unbekante Art Vers meinen vertrauten Freunden / als
wäre etwas sonderliches daran gewesen / bisweilen zeigte / die
denn mich und sich selber überredeten / ich wäre der erste / der diese
hüpfende Art Vers hätte erfunden: Sie irreten aber / gleich
wie ich selber sehr weit / denn es hatte sich nur ungefehr also zuge-
tragen / in deme ich weiter nicht war gegangen / als wohin mich
meine zu der edlen Poesy sehr geneigte Natur / und die springende
Art der Französische Sarabande hatte geführt / in massen ich sol-
ches kurz hernach Augenscheinlich erfahren / als mir etlicher Nie-
derländischer Poeten Gedichte zu Handen kommen / bey welchen
ich den unterschiedliche Dactylische Vers gefunden / welche lang
zuvor / ehe unser theurer Herz Opitz seliger Gedächtnisse / (der sich
gleichwol dieser Art Vers meines wissens nicht sonderlich gebrau-
chet) und andere seine getreue Nachfolger in unserer Mutter sprache
die Poetische Feder jemahls hatten angegesetzt / ans öffentliche
Licht waren gegeben.

Aber meine schlechte Meynung von dieser Art Versen / (welche
der hochgelehrter Herz Buchner zu seinem unsterblichem Ruhm
in dieser Zeit trefflich hoch gebracht hat) kurz zu entdecken: So lasse
ich

günstigen Leser.

ich sie im Gebrauch der Bühlen und Hirtenlieder / auch wol anderer weltlicher Sachen / als da seyn Comœdien / Auffzüge / Hochzeit Gedichte und dergleichen / ihren billichen Werth und Ruhm behalten; Bey denen Himlischen aber und zu Gott steigenden Liedern / begehre ich meines theils (ein ander mache es nach seinem Gefallen) mich solcher leichten Länger Art nimmermehr zugebrauchen.

Noch ein einziges muß ich in dieser Vorrede kurtzlich erinnern / von der Art / nemlich zu schreiben / die ich mir bißanhero habe belieben lassen: Rein / gut und verständlich Deutsch habe ich nach meinem wenigem Vermögen jederzeit herzlich geliebet / werde auch diese unsere Deutsche Haupt- und Mutter Sprache benebenst andern durch Gottes Gnade lieben biß an mein Ende. Aber ich sage verständlich / gut und rein Deutsch / denn / ich weis nicht / was doch der jentigen Schrifften dem Vaterlande viel nutzen / die sich befleiffigen so bund / hochtrabend / weitschweiffig und unverständlich zu schreiben / daß mancher schier einen ganzen Tag muß anwenden / ehe er nur ein einziges solcher wunderbahren Geheimnissen kan errathen. Wollen und wünschlen solche Bücherschreiber / daß ihre Landesleute sie sollen verstehen / en wolan / so schreiben sie doch auch hell / klar und verständlich Deutsch; Wollen sie aber nicht verstanden werden / en so können sie ja solcher schweren Mühe gar wol überhaben bleiben. Das allerärgerste an solchen Poeten ist noch dieses / daß sie nicht allein mit ihren Schrifften keinem Menschen nützen / besonderen noch dazu auß selbst-eingebildeter grosser Hoffarth / andere / die sich einer reinen verständlichen Art zu schreiben befleiffen / gleichsam vor nichts achten / wozu noch wol andere kommen / die von sich selber / (welches ich insonderheit von etlichen Meißnern vernommen) ganz vermessenlich rühmen und sagen dörfen: Sie / verstehe die Meißner / wissen allein recht / gut und untadliches Deutsch zu reden und zu schreiben / die andere Deutschen aber / als Schlesier / Schwaben / Francken / Märcker / Braunschweiger / Hollsteiner / Pommern / Mecklenbürger / und dergleichen erfüllen ihre Deutsche Schrifften mit tausenderley Mänglen.

Ich gestehe zwar gern / daß ein Mecklenburger Baur nimmer so gut Deutsch redet / als etwa ein Meißnischer Student; Daß aber ein Deutscher / wenn er gleich kein gebohrner Meißner / so wol wegen der natürlichen Zuneigung / als auch seines sonderbahren Fleiffes welchen er dißfals anwendet / nicht eben so wol die rei-

ne

Vorrede an den

ne Deutsche Sprache solte verstehen / reden / schreiben und fortsetzen / solches lasse ich mich nimmermehr überreden. Man hält zwar in Welschland auch davor / daß an keinem Orte die Italianische Sprache so rein / zierlich und deutlich werde geredet und geschrieben als eben in Toscana / und sonderlich desselben Groß Fürstenthumbs Haupt Stadt Florenz. Wer wil aber unter dessen läugnen / daß unter den Römern / Menländern / Venetianern und den anderen Welschen nicht Leute zu finden / die ihrer Mutter Sprache ja so kün- dig / fertig und mächtig seyn / als eben die Florentiner / gestalt solches / wenn es die Zeit dieses mahl leiden wolte / mit unzehlichen Exempeln zu beweisen? Ich wil aber geliebter Kürtze halber ein nähers bringen:

In dem / uns benachbarten Königreiche Dennemarck / befindet sich ein mercklicher Unterscheid der Dänischen Sprache / denn einmal gewiß / das in Seeland / in welchem die Königliche Haupt Stad Copenhagen ist gelegen / viel reiner / lieblicher und zierlicher als in Jütland / Fünen und andern Orten wird geredet / gleichwol kan ein Jüdländer / dafern er nur ein wenig Fleisses daran zu wenden begehret / in kurzer Zeit ja so gut und zierlich Dänisch reden und schreiben / als mancher / der in Seeland ist gebohren und erzogen. Und eben dieses kan auch von Franckreich / Hispanien und andern weitentlegenen Königreichen gesaget werden. Was wollen wir aber von denen trefflichen Leuten / die kurzverwichener Zeit in Deutschland haben gelebet / theils auch noch leben / sagen oder urtheilen? Solten sie darumb ihre Mutter Sprache nicht recht verstanden haben / dieweil sie keine Meißner gewesen? O du armer Schlesier / du hochfliegender Opitz / wer hat doch dich recht Deutsch gelehret? O trefflicher Schottelius / wie hat er doch so herrlich und ausführlich von der Deutschen Sprache können schreiben / und ist doch in Meissen nicht gebohren? Solte wol der hochgelehrter Her: Zinckgräffe / und so viel grosse und tapffere Leute mit ihm / kein recht noch gut Deutsch wissen oder verstehen? O das sey ferne!

Wie? Wenn man vielleicht erweisen köndte / daß nicht wenig unter den gebohrnen / auch wol gelahrten Meißnern / viel Deutsche Wörter auff eine ganz seltsame und ungewöhnliche Art und Weise nunmehr schreiben / ja viel Buchstaben / insonderheit die lautenden zu Ende der Wörter / zwar wunderbarlich / aber ohne allen Grund und Ursache verändern / in dem sie den einen Buchstaben vor den andern setzen? Ich wil aber / damit die Vorrede dieses Dritten
Zehn

günstigen Leser.

Sehn nicht zu lang werde / diesen unschädlichen Streit bis in die nächste sparen / da ich denn / im Fall mir fernere Ursache dazu wird gegeben / etwas ausführlicher von dieser Sache möchte handeln.

Beschliesse demnach diese Vorrede htemit / und wil den Christlichen gutherzigen Leser freundlich ersuchet haben / er wolle diese meine Lieder im günstig lassen gefallen / die übrigen ehister Tage freundlich empfangen / alles / was guter Meynung von mir geschrieben / Christlicher Liebe nach / zum besten deuten / mich dabenebenst seiner guten und beharlichen Gunst würdigen / und sich dargegen versichert halten / daß ich ihme alle angenehme / mögliche und Christliche Dienste zu leisten / ganz willig verbleibe / so lange ich bin

Johannes Rist.

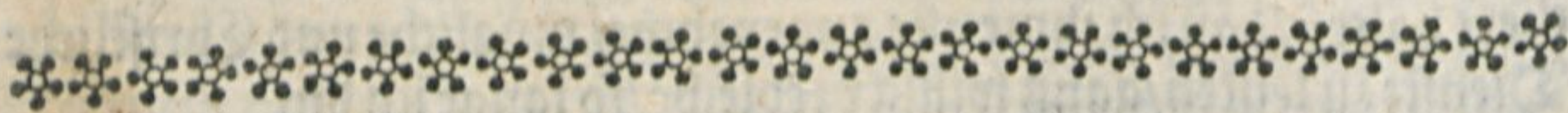


Auff des Herrn Ristens

Himlische Lieder.

Se Fügungs-Zier der Wort kompt mit den Melodien
So trefflich überein in diesem Himmels-Chor/
Daß ich bekennen muß und sagen gleich wie vor/
Daß Rist auff Erden kan den Engels-Chor erneuen:

D. E. V. R.



Lob = Gesang

über die

Des Wol Ehrwürdigen und Hochgelahrten
Herrn Johann Ristens/2c.

Himlische Lieder.

Auff die Melodey

Wie schön leuchtet der Morgenstern:

I.

Was hör ich? Was hat solche Krafft?
Wie? Ists die Himmels-Bürgerschaft/
Die mich so kan verzücken?
O nein. Sie höret selbst an
Verläßt die Sternen-lichte Bahn
Denselben anzublicken/

Den wir

Allhier

Hören singen und erklingen
Seine Lieder

Daß es schallet hin und wieder.

II.

Wer ist es denn? Sol David hier
Ernewern seiner Harffen Zier/
Die uns so lustig machet?
O nein. Es singt der liebe Rist/
Der uns ein Deutscher David ist/
In dem sein Geist erwachet.

Liebet

übet

Seine Lieder hin und wieder /

Helfft ihm singen /

Daß es möge recht erklingen.

III.

Ihr aber fahret jimmer fort /

Herz Rist / daß West / Ost / Süd und Nord

In ewer Lob sich schwingen :

Daß sie erheben ewren preiß

Der schon von keinem Ende weis /

Vnd Gott zu Ehren singen.

Tichtet /

Richtet /

Ewre Sinmen zu beghnmen

Ein Gedöhne /

Daß der Himmel euch bekröhne !

M. Philipp. Caesius von Fürstenau.

Anapæstisches Kling-Gedicht.

Vber den dritten Theil der himlischen Lieder des hochberühmbten himlischen Tichters.

D! Wol dem der Himmel auffschwingt die Gedancken

Berlässet der Erden versaltzene Luft

Und suchet den Himmel die ruhige Rufft:

Im Himmel ist Wollust ohn Unlust und Wancken.

Mein Ristius bleibe noch in himlischen Sbrancken

Und lauffet zu Christi eröffneten Brust:

Als dem sonst nicht süßere Wonne bewust.

Hie finden recht Labsal die Seelen der Krancken:

Der Himmel die Ruhstadt der gläubigen Christen

Hier selbst ist mit häuffigen Lüsten in Lüsten;

Es ist hier ein Englisches Singen und Spiel;

Hier wird auch der eitele Weltturst gestillet

Die Seele nit himlischen Träncken erfüllet;

Ja/ Hier ist gesteckt das seligste Ziel.

Theobald Grummer.

Dritt. Zehend.

B

I. Gott

Gottseliger Anfang

I.

Gottseliger Anfang des neuen Jahres/

gantz. In und mit dem allersüßestem Namen
mit
nov. **IESU.**



Du Herr Jesu laß gelingē/hilff das
neue Jahr geht an/ laß es neue Kräfte
bringen/das auff's new' ich wandlen kan/
newes Glück und newes Leben/wollest du
aus Gnaden geben.

2.

Alles was ich außzurichten
Und zu reden bin bedacht
Müsse mich mein Gott verpflichten
Deines thewren Namens Macht/
Daß auch das/was ich gedencke
Dich zu preisen stets sich lencke.

3. Metu

Hilff Herr Jesu laß gelingen/hilff das

newe Jahr geht an/laß' es newe Kräfte

bringen/das auff's new' ich wandlen kan

newes Glück und newes Leben/wollest du

aus Gnaden geben.

3.

Meiner Hände Werck' und Thaten
 Meiner Zungen Red' und Wort
 Müssen nur durch dich gerahen
 Und ganz glücklich gehen fort/
 Neue Krafft laß mich erfüllen
 Zuverrichten deinen Willen.

4.

Was ich tichte / was ich mache
 Das gescheh' in dir allein/

B ij

Wenn

Wenn ich schlaffe / wenn ich wache
 Wollest du Her bey mir seyn/
 Geh' ich auß / halt' an zur Seiten/
 Komm' ich heim / so hilff mich gleiten.

5.

Laß mich beugen meine Knie
 Nur zu deines Namens Ehr' /
 Hilff daß ich mich stets bemühe
 Dich zu preisen mehr und mehr /
 Laß mein Bitten und mein Flehen
 Nur im Himmel vor dir stehen.

6.

Laß mich Herr in deinem Namen
 Frölich nehmen Speiß' und Tranck /
 Güter die von dir her kamen /
 Fordern ja von mir den Danck /
 Deine Weißheit kan mich stärcken
 Zu der Lieb' und guten Wercken.

7.

Mein Gebet das muß' auffsteigen
 Herr vor deinen Gnaden-Thron
 Denn wirstu zu mir dich neigen
 Wie zu deinem lieben Sohn'
 Herr ich weiß / es wird für allen
 Diß mein Opffer dir gefallen.

8. Laß

8.

Laß diß seyn ein Jahr der Gnaden/
 Laß mich büßen meine Sünd'
 Hilff/ daß sie mir nimmer schaden
 Sondern bald Verzenhung find'
 HErr in dir/ denn du mein Leben
 Kanst die Sünd' allein vergeben.

9.

Tröste mich mit deiner Liebe/
 Nimb O Gott mein Flehen hin
 Weil ich mich so sehr betrübe
 Und voll Angst und Zagen bin/
 Stärckemich in meinen Nöhten
 Daß mich Sünd' und Todt nicht tödten.

10.

Salb' O Vater meine Wunden
 Wasche mich mit Isop ab/
 Zwar ich bin noch unverbunden
 Doch verletzet biß auff's Grab/
 Tilg' HErr meine Missethaten/
 So ist meiner Noht gerahen.

11.

Grosse Sünder kanst du heilen/
 Ach / ich bin in ihrer Zahl
 Du / du kanst mir Gnad' ertheilen
 Hilff mir doch aus dieser Quaal/

B iii

Du

Du HErr kennest ja die Schwachen
Die du wtedrumb starck wilt machen.

12.

Zehle loß mich hoch Betrübten

Der ich nicht bezahlen kan/

Liebe mich in dem Geliebten/

Dein Sohn Jesus nimt mich an/

Jesus läst mich nicht verderben

Jesus steht mir bey im Sterben.

13.

HErr du wollest Gnade geben

Daß diß Jahr mir heilig sey

Und ich Christlich könne leben

Sonder Trug und Heuchelen/

Daß ich noch allhie auff Erden

From und seligmöge werden.

14.

Laß mich armen Sünder ziehen

Deinen Weg der Herrlichkeit/

Laß mich Stolz und Hoffart fliehen

Laß mich beten jederzeit/

Laß mich Schand' und Unzucht meiden/

Laß mich willig Unglück leiden.

15.

Jesus richte mein Beginnen/

Jesus bleibe stets bey mir/

Jesus

Jesus zäume mir die Sinnen/
 Jesus sey nur mein Begier/
 Jesus sey mir in Gedancken/
 Jesus lassente mich wancken.

16.

Jesu laß mich frölich enden
 Dieses angefangne Jahr/
 Trage stets mich auff den Händen
 Halte bey mir in Gefahr/
 Frewdig wil ich dich umbfassen
 Wenn ich sol die Welt verlassen. p. 7.



II.

Geistreiche Erlustigung der Erleuchteten Seelen/

In den fünff Wunden / ihres am Creutz hangenden allerliebsten Heylandes Jesu Christi.

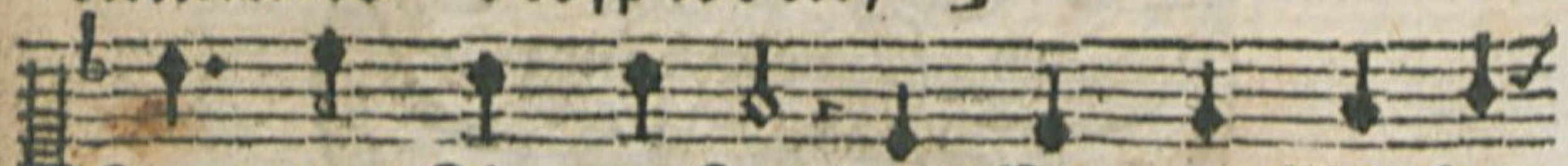
ant.
 Ach' auff mein Geist/erhebe dich/
 Wach' auf laß Welt unß Wollust seyn/



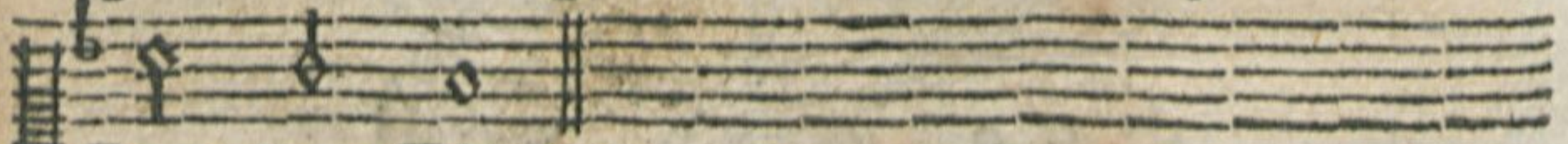
wach' auff hie sind fünff Todes Stich' / und
 Ich wil dich in die Höll' hinein / Im



Wunden deines Herzen / Wach' auf mach'
 manuels versperren / S



Herz und Augen satt / am Creutz allhie bey



David's Stadt.

2.

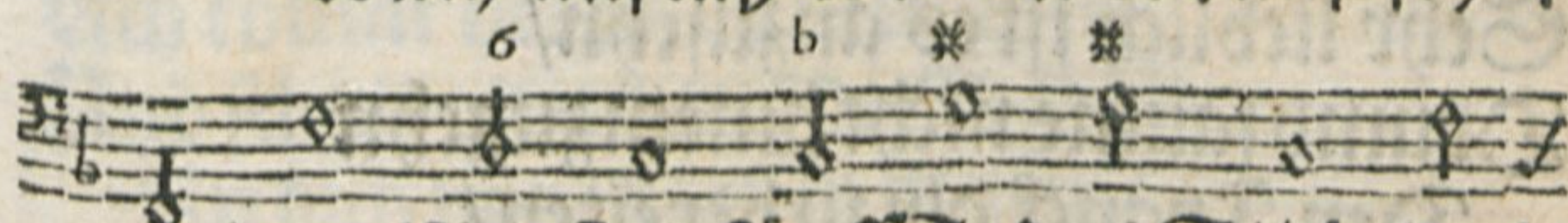
Fünff Keller blicken hie herfür
 Die stehen ganz voll Weins vor dir/
 Mit welchem wir geträncket

Nur

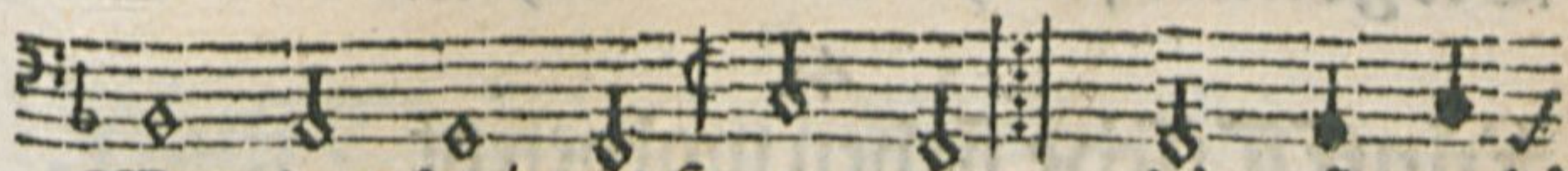
der erleuchteten Seelen.



Wach' auff mein Geist/erhebe dich/
Wach' auf laß Welt un Wollust seyn/



wach' auff hie sind fünff Todes Stich/und
ich wil dich in die Höll hinein/ Im



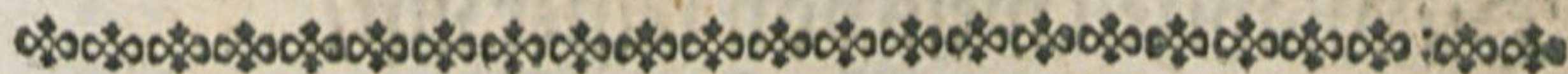
Wunden deines Herren/ Wach' auf mach'
manuels versperren / S



Herz und Zungen satt/am Creuz allhie bey



David's Stadt.



Nur der/dem Jesus ist bewusst
Und der durch ihn die Sündenlust
Zur Hellen hat versencket/
Ein solcher wird von diesem Wein
Allein zum Himmel truncken seyn.



3.

Diß Honigsüsse Naß das kam
 Geflossen von des Creuzes Stamm
 Aus deines Jesu Seiten/
 Sehr lieblich ist es anzusehn/
 Drumb saume nicht hinein zugehn
 Den Trancß dir zu bereiten/
 Es ist dir ja zur jeden Zeit
 Vergönnet solche Trunckenheit.

4.

Fünff Tische stehen wol besetzt
 Mit allem was die Seel ergetzt
 Mit außerlesnen Speisen/
 Hinzu/du meine Seel hinzu
 Nimb/trinck und isß in guter Ruh
 Hie sind nicht frembde Weisen/
 Da man sich muß mit grossen Pracht
 Erst üben wie die Welt es macht.

5.

Die Mahlzeit weis von keiner List/
 Denn was dir auffgesetzt ist
 Das kan dich kräftig laben/
 Kein Siffit wird hie getragen auff
 Auch ist die Speise nicht zu auff
 Umbsonst kanst du sie haben/
 Ja sie erhält und nehret dich
 O Mensch zum Leben ewiglich.

6. Fünff

6.

Fünff Quellen wie das Gold so klar
Entspringen hie ganz offenbahr

Die lautre Ström' ergiessen;

Ach komm' herzu du liebe Seel'

Und schawe was aus dieser Hölt'

In dich vor Wasser fließen/

Da wasche dich mit ganzem Fleiß'

Alsdenn so wirstu schön und weiß.

7.

Fünff Thüren sind allhie zu sehn

Durch welche man hinein fangehn

Recht in des Himmels Garten/

Es öffnet sich die schmale Pfort'

Und bringt uns an den edlen Ort

Da wir der Frewd' abwarten/

Ja da wir für der Höllen Pein

Auch Tod' und Teuffel sicher seyn.

8.

Es öffnen sich die Händ' und Füß'

An Jesu mehr denn Honigsüß

Uns ist durch sie gelungen:

Wo find' ich besser Hülf und Rah't

Als wenn mich der umbfangen hat

Der selbst den Todt bezwungen/

Zu seinen Füßen sitz' ich still

Und leide was mein Heyland wil.

9. Fünff

9.

Fünff Hölen zeigt uns dieser Ort
 Die trägt an sich des Vaters Wort/
 Da kan man sich verkriechen:
 Ja liebe Seel / es suchen doch
 Die wilden Thier' ein sichers Loch
 Wenn sie ein Wetter riechen/
 Die Taube fleugt den Felsen zu
 Ein Vöglein sucht im Baume Ruh'.

10.

Wuch du mein Geist verzage nicht
 Im Fall' ein starcker Donner bricht
 Die Wolcken grosser Gnade/
 Kriech' in des Herren Wunden ein/
 Da kanst du frey und sicher seyn
 Daß dir der Sturm nicht schade/
 Da trifft dich weder Blitz noch Zorn/
 Ja du bist gänzlich unverlohn.

11.

Fünff Apoteken stehn bereit
 Voll wundersüßer Liebligkeit
 Volledler Specereyen:
 En liebe Seel halt' auff den Mund
 Und schmecke nur / du wirst gesund
 Hie darffst du dich nicht scheuen/
 Diß Räuchwerck führt dich Himmel an/
 Dahin der Todt nicht kommen kan.

12. Fünff

12.

Fünff Perlen/ trefflich hoch von Schatz
 Erzeigen sich auff diesem Platz
 Ihr Glantz verjagt die Sonne/
 Ihr werth ist außzusprechen nicht/
 O liebste Seel' hie ist ein Liecht
 Hie ist dein' höchste Wonne/
 Hie ist die stärckste Himmels-Krafft
 Die uns den Himmel selbst verschafft.

13.

Greiff' immer zu geliebte Seel'
 Hie findest du das Freudens-Öel
 Hie glänzen güldne Sterne/
 Hie ist ein Kleinod solcher Art
 Deßgleichen nie gesehen ward
 Das leuchtet auch von ferne/
 Diß Kleinod deines Herzens Lust
 Bewahre stets an deiner Brust.

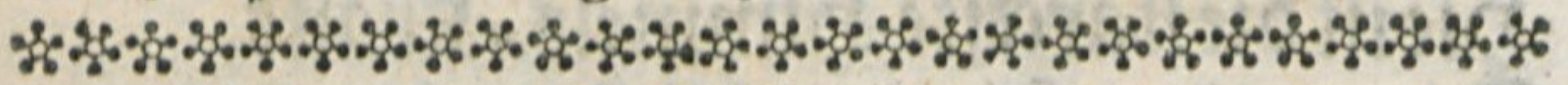
14.

Was wil der Demant und Saphir/
 Deß HERRen Wunden nehm' ich mir
 Den besten Schmuck auff Erden/
 Wer den nicht hat/ kan nimmermehr
 Zu unsers Lämbleins Hochzeit Ehr'
 Hinein gelassen werden /
 Nur der/ den dieses Kleinod ziert
 Wird auff diß grosse Mahl geführt.

15. D

15.

O Jesu/liebster Bräutigam/
 Dein Leib/der auß der Kelter kam
 Der hat mir angezogen
 Den rohten Schmuck/den Perlen Pracht/
 Der meinen Geist so frölich macht
 Daß er wird ganz bewogen/



III.

Andächtiges Lied zu Gott.

Umbein gutes / stilles und ruhiges
 Gewissen.

Gott der du der Menschen Herz vñ
 Du hast in uns gemacht von Unbe-

Sinn/allein trágst in der Hand/ das zeuget
 gñ/ein starck Bewissens Band/?

uns von beyden/es kennt das Böß uñ Gut/
 es schöpffet Frewd' und Leyden/ nach dem

ein jeder thut.

2. Diß

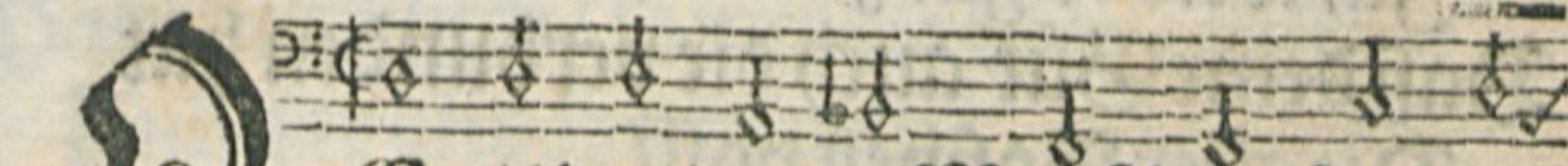
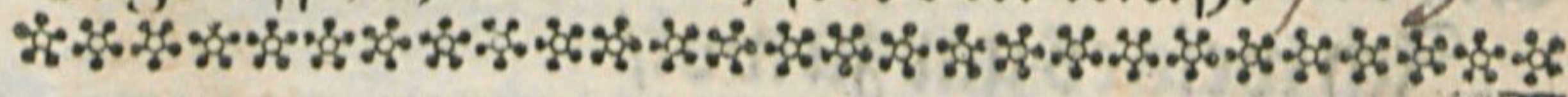
Jetzt fühl' ich O mein süßer Mund
Du liebest mich aus Herzens Grund.

16.

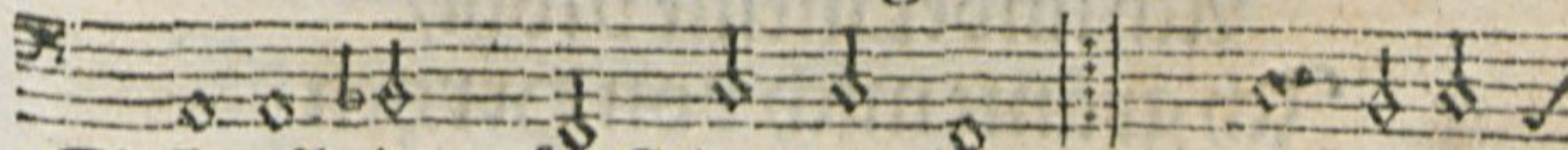
HERR / deine Wunden zeige mir
Wenn mich die schwere Sünden-Thür
Erleget hat zur Erde /

HERR deine Wunden laß mich sehn /
Wenn ich durchs Thränen-Thal muß gehn
Daß ich erquicket werde /

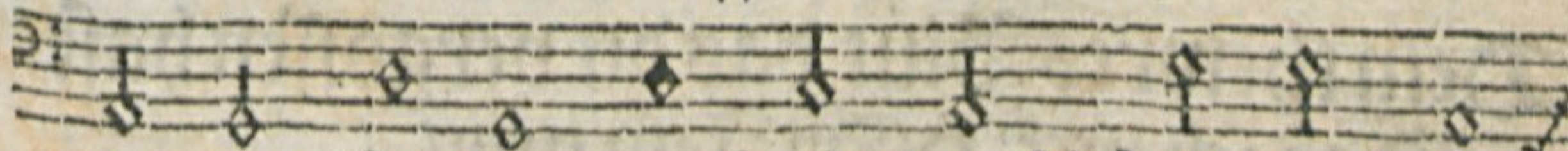
HERR / deine Wunden zum Beschluß
Ergreifff' ich wenn ich sterben muß. p-39.



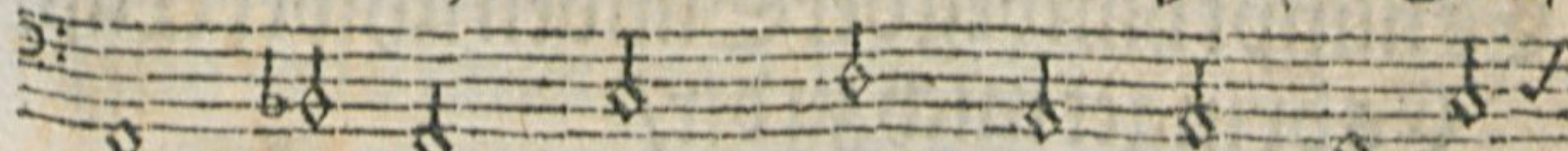
Gott der du der Menschen Herz uñ
Du hast in uns gemacht von Unbe-



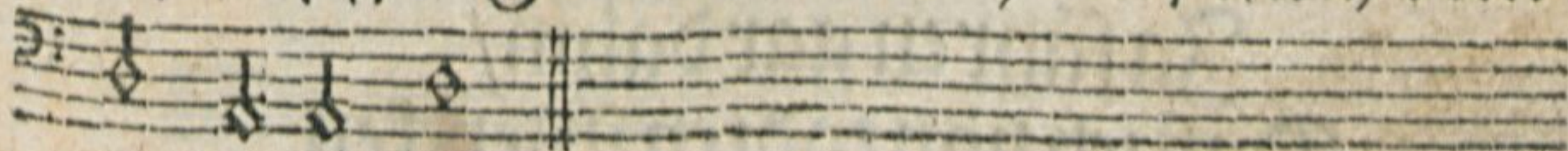
Sin / allein trägst in der Hand / Das zeuget
gñ / ein starck Gewissens Band / S



uns von beyden / es keñt das Böß' und Gut /



es schöpffet Freyod und Leyden / nach dem'



ein jeder thut.

2. Dis



2.

Diß lehret auch/daß du mein Gott gerecht
 Und man dich fürchten muß/
 Ich aber als ein gar zu böser Knecht
 Leb' ohne Rew' und Buß/
 Jetzt fühl' ich mein Gewissen/
 Das drücket mich so hart/
 Daß schier mein Herz zerrissen
 Und gar ersticket ward.

3.

Ach du mein Gott/du Seelen-Arzt un Raht
 Ich weis es gar zu wol/
 Daß deine Güte auch die verbunden hat
 Die aller Bosheit voll/
 Ach heil' auch meine Schmerzen
 Ach linder meine Noht/
 Ich gräme mich von Herzen
 Bin lebendig und todt.

4.

Dein theures Blut das du vergossen hast
 Das schenck' Herr Jesu mir/
 Es nimpt hinweg der Sünden schwere Last/
 Es bringet mich zu dir/
 Es kan mich kräftig stärcken
 Ja führen gar dahin/
 Daß ich von todten Wercken
 Ersteh' und selig bin.

5. Ach

5.

Ach mache die Gewissens Wunden rein
 Sie thun mir hefftig weh
 Und geuß mir bald dein Gnaden-öl hinein/
 Auff daß ich tapffer steh'
 Und nicht zu sehr erschrecke
 Wenn ich muß vor Gericht'
 Als denn dein Hand mich decke
 Daß ich verzweiffle nicht.

6.

Dein Blut das tilg auß die so harte Schrift
 Die mir vor Augen steht/
 Dazu den Fluch / so mir die Seele trifft
 Und gar ans Herze geht/
 Mein Helffer / mein Erretter
 Schreib' eitel Gnaden-Gab'
 In des Gewissens Blätter
 Die ich zurissen hab'.

7.

Ach schreib' hin ein Lieb' / Hoffnung und Ge-
 Furcht / Glauben und Gebet / (dult/
 Gerechtigkeit / Vergebung' aller Schuld
 Und was sonst gern' ich hätt'
 Es wird mir doch aus Gnaden
 Geschencket allzumal
 Mir / der ich bin beladen
 Mit Sünden ohne Zahl.

Dritte Zehn.

E

8. Du

8.

Du Weinstock du / du außerlesner Zweig
 Ach blühe doch in mir
 Und mache mich von edlen Früchten reich
 Vertreibe für und für
 Das Biss der Hellen Schlangen
 Den Herzwurm der mich nagt /
 Den Molch den mich gefangen
 So gar erschrecklich plagt.

9.

O daß bald doch mein' arme Seele schmeckt'
 Herz deinen Freuden-Wein /
 O daß sie bald dein Gnaden-Honig leckt'
 Ich wolte frölich seyn:
 Denn wolt ich nicht mehr fragen:
 Was sind der Sünder Strick?
 Hinweg Furcht / Angst und Zagen
 Jetzt spür' ich Gottes Blick.

10.

Ach laß mein Liecht / das noch vorhanden ist
 Als Hoffnung / Glaub' und Lieb'
 Im Finstern nicht vergehn durch Satans
 Daß ich mich nicht betrüb' / (List
 Herlaß es hie auff Erden
 Erleuchten wie den Blitz
 Und durch dich feurig werden
 Gleich wie der Sonnen Hitz'.

11. Es

11.

Es ist doch nichts so köstlich auff der Welt
 Es ist kein grösser Schatz
 Als wer ein gut Gewissen stets behält
 Der hat im Himmel Platz:
 Nichts kan mich ja betrüben
 Ist mein Gewissen froh/
 Auch kan mir nichts gelieben
 Wennes nicht ist also.

12.

Was wird mich doch erfrewen/wen ich nicht
 Auch rein von Herzen bin?
 Wz machet mich gerecht/wen meine Pflicht
 Der Tugend ist dahin?
 Wer dich Herz Jesu findet
 Wird durch dein Blut befreyt/
 In dir ist bloß gegründet
 Mein Heyl und Seligkeit.

13.

Ach laß mich doch diß mein Gewissen rein
 Erhalten fort und fort!
 Daß ich nichts leg' in diß Gefäß' hinein
 Als was dein thewres Wort
 Zulegen hat befohlen/
 Sonst wird der Leib besleckt
 Der Geist wird gleich verholen
 Mit Sünden angesteckt.

E ij

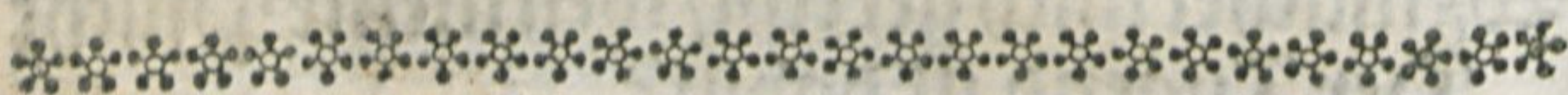
14. 3A

14.

Ist doch zugleich der Himmel und die Höll
 In meiner Seel' allhie/
 Den Bösen plagt ja sein Gewissen schnell
 Er fühlt es gar zu früe/
 Ein jeder kan sich machen
 Die Höll und Himmel beyd'
 Angst/hoffen/reinen/lachen/
 Glück/Un Glück/Frewd' und Leid.

15.

Dieweil denn ich in diesem Jammerthal
 Muß täglich kämpffen noch/



IV.

Hertzliches Klag- und Trost-Lied/
 Einer angefochtenen hochbetrübtten Seelen/ so
 mit Angst und Verzweiffelung
 ringet.

Dummer hat mich ganz umbgeben/
 Trawren heist mein kurzes Leben/



Glend hat mich an-ge-than/ Gott der
 Trübsal führt mich auf de' Plan/S
 hat


Und was mir sonst auffbürdet mehr für
Quaal.

Der Sünden schweres Joch/
So hilff O Herz mir siegen/
Daß des Gewissens Schatz
Ja nimmer mög' erligen
Auff diesem Tummel-Platz'.

16.

HERR Jesu hilff daß ich die süsse Ruh'
Und wahre Seligkeit
Mit grosser Lust hie schmecken mag die du
Im Himmel hältst bereit/
Herz hilff daß mein Gewissen
Hie bleibe sonder Quaal/
Biß ich werd' hingerissen
In deinen Frewden Saal.


D Ammer hat mich ganz umbgeben/
Trawren heist mein kurzes Leben/

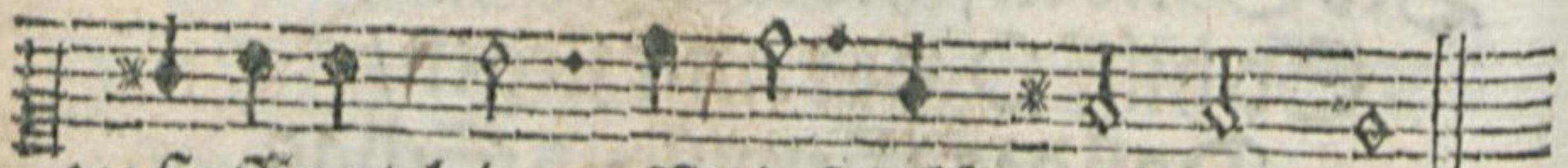

Elend hat mich an-ge-than/ O Gott der
Trübsal führt mich auf de Plan/?

E iij

hat



hat mich gar verlassen / keine Trost weis ich



zu fassen / hie auff dieser Unglücks Bahn.

2.

Grausamlich bin ich vertrieben
 Von des Herren Angesicht
 Als' ich ihn allein zu lieben
 Nicht gedacht an meine Pflicht /
 Drum muß ich so kläglich stehen /
 Doch es ist mir recht geschehen /
 Mein Gott rieff / ich hört' ihn nicht.

3.

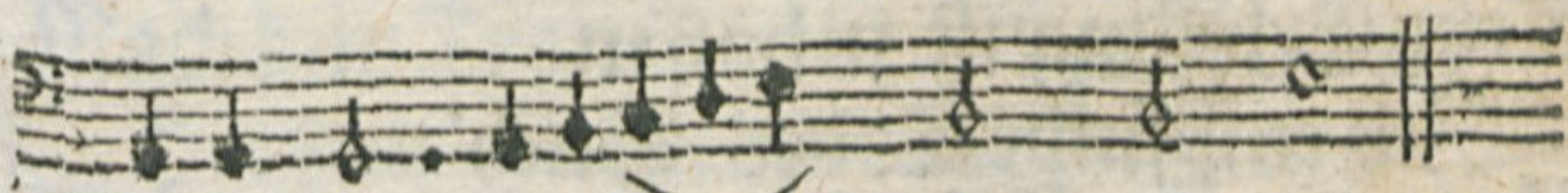
Ach mein Schifflein wil versinken
 Recht auff diesem Sünden-See!
 Gottes Grim läst mich ertrinken
 Denn sein' Hand ist viel zu schwer /
 Ja mein Schifflein läst sich jagen
 Durch Verzweifflungs-Angst und Plagen
 Ganz entancert hin und her.

4.

Gott hat mein jetzt gar vergessen
 Weil ich nicht an ihn gedacht /
 Meine Sünd' hat er gemessen
 Und mir feindlich abgesagt /

Daß


hat mich gar verlassē/keine Trost weis ich zu



fassen/hie auff dieser Unglücks Bahn.

Daß ich ringen muß die Hände
Sein Erbarmen hat ein Ende
Schier bin ich zur Höllen bracht.

5.

Wo ist Rath und Trost zu finden
Wo ist Hülf in dieser Noht?
Herz/ wer rettet mich von Sünden
Wer erlöset mich vom Tod?
Ich gedencke zwar der zeiten
Da du pflagst für vns zu streiten
Ja zu ziehen aus dem Noht.

6.

Aber nun hat sich geendet
Deine Lieb' und grosse Treu/
Ach! Dein Herz' ist abgewendet
Und dein Grim wird täglich neu/
Du bist von mir außgegangen/
Herz dein Zorn hält mich gefangen/
Ich verschwinde wieder Spreu.

E iiii

7. Höl.

7.

Höllens-Angst hat mich getroffen
 Mein Gewissen quälet mich/
 Kein Erlösung' ist zu hoffen
 Ich empfinde Todes-Stich'
 Und ein unauffhörlich's Sterben/
 HErr/ich eile zum Verderben
 Ich vergehe jämmerlich.

8.

Graven hat mich überfallen
 Zittern hat mich angesteckt/
 Schwerlich kan ich nunmehr lassen/
 Angst und Furcht hat mich bedeckt
 Ach! Ich wandel' jetzt die Strassen
 Da ich mich muß martern lassen/
 O wie wird mein Geist erschreckt!

9.

Wil mir denn kein Trost erscheinen
 Spür' ich gar kein Gnaden-Liecht?
 Nein: Vergeblich ist mein weinen
 Mein Gebet das hilfft mir nicht
 Über mich verlassnen Armen
 Wil kein Helfer sich erbarmen/
 Ich bin todt mein Hertz zerbricht!

Christlicher Trost der angefochte-
 nen Seelen.

10. Lieb

10.

Liebste Seel' hör' auff zu schreyen/
 Deines Klagens ist zu viel/
 Nach dem Trauren kömpt das Frewen
 Herzens-Angst hat auch ihr Ziel/
 Wechselfn ist bey allen Sachen
 Nach dem heulen kan man lachen
 Gott der treibt mit dir seyn Spiel.

11.

Ist dein Heyland von dir gangen
 Er wird wiederkommen schon
 Und mit Freuden dich umbfangen
 Recht wie den verlohrnen Sohn/
 Hat dein Liebster dich verlassen;
 En er kan dich doch nicht hassen
 Seine Güt' ist doch dein Lohn.

12.

Hat dich Gott dahin gegeben
 Daß dich Satan sichten sol/
 Und das Creutz dich mache beben;
 En er meynt doch alles wol;
 Diß sind seiner Liebe Zeichen/
 Die doch keiner kan erreichen/
 Wenn er nicht ist Glaubens voll.

13.

Ob dich dein Gewissen naget
 Ob dein Geist bekümmert ist/

E v

Ob

Ob der Höllen Furcht dich plaget
 Ob dich schreckt des Teuffels List:
 Traure nicht / Gott wird es wenden
 Und dir grosse Lindrung senden
 Wenn du nur gedültig bist.

14.

Moses hat diß auch erfahren
 Und sein Bruder Aaron/
 Noah und die mit ihm waren
 Sahen nicht die Gnaden-Sonn/
 David / Joseph und Elias/
 Petrus / Paulus und Tobias
 Trugen auch ihr Theil davon.

15.

Sey zu frieden liebe Seele
 Billig trägst du solche Last/
 Hie in dieser Unglücks-Höle
 Weiß man doch von keiner Rast/
 Drum so stille doch dein Zagen
 Und bedenck / es sind die Plagen
 Die du längst verdienet hast.

16.

Brausen jetzt die Wassertwogen;
 Morgen stillet sich das Meer/
 Ist dir heut' einst Freud' entzogen;
 Morgen kompt sie wieder her.

3ff

Ist dir aller Trost entgangen;
 Sey zu frieden/ dein Verlangen
 Wird erfüllet ohn Beschwer.

17.

Was betrübst du dich mit Schmerzen?
 Stille doch/ und har' auff Gott/
 Danken wilich ihm von Herzen
 Daß ich werde nicht zu Spott:
 Ob er mich gleich würde tödten
 Hilfft er mir dennoch aus Nöhten
 Er der starcker Zebaoth.

18.

Herr errettemich mit Freuden
 Aus der Höllen Grausamkeit/
 Hilff mir / daß ich auch im Leyden
 Dir zu dienen sey bereit/
 Gibst du nur des Geistes Gaben/
 Daß sie mir die Seele laben/
 Tret' ich frölich an den Streit.



V.

Sehnliches Verlangen/
Nach der himlischen und unaussprechlichen
Herrlichkeit des zukünftigen ewigen
Lebens.

Gott / was ist das für ein Leben/
Das du uns wilt aus Gnaden gebē/




was ist das für ein himlisch Recht? Es ist
wenn wir von dir nur lassen nicht? S



Ein Leben sonder Tod / das nimmer weis von



Angst un Noht / es ist ein Lebē sonder trau-



ren / das sol und muß ohn Ende tauren.

2.

Es ist ein Leben sonder Schmerzen
Es ist voll hoher Würdigkeit/
Da böse Lust nicht kömmt zum Herzen
Da man nicht spüret Zanck noch Streit/
Ja

Sehnliches Verlangen.

Gott was ist das für ein Leben/
 Daß du vns wilt aus Gnaden gebē/
 was ist das für ein himlisch Plecht? Es ist
 wenn wir von dir nur lassen nicht? S

ein Leben sonder todt/das niemer weis von
 Angst vñ Noht/ es ist ein Lebē sonder trau-

ren/das sol und muß ohn Ende tauren.

Ja da man weder Tag noch Nacht
 Auf Krieg und Unruh' ist bedacht/
 Da man sich vollkōmlich liebet
 Und Gott zu loben stetig übet.

Mein Herz/ Gott wasset mir vor Freuden
 Im Fall' ich nur gedencke dran/
 Wie

Wie

Wie

Wie

Wie

Wie

Wie

Wie

Wie

Wie deine Klarheit mich bekleiden
 Und deine Lieb' ergezen kan/
 Wie dürstet mich nach diesem Trancf!
 Ich werde für Verlangen francf
 Ich habe Lust diß zu betrachten
 Und deine Wunder hoch zu achten.

4.
 Das ist mein' höchste Frewd' auff Erden
 Wenn ich O Herr' in deiner Gunst
 So freundlich mag enzucket werden
 Und fühlen deiner Liebe Brunst/
 Denn bin ich rechter Wollust voll
 Wenn ich dich Liebster küssen sol/
 So kan ich dir mein armes Leben
 Und alles was ich hab' ergeben.

5.
 Wie bin ich doch so hoch erfreuet
 Wenn ich nur von dir reden mag/
 Wenn meine Seele nach dir schreyet
 Und suchet dich den ganzen Tag/
 Ja wenn ich singen mag von dir
 O Liebster Heyland für vnd für/
 So wündsch ich tausendmal zu stehen
 Wo dich die Cherubinen sehen.

6.
 Wenn ich mag täglich etwas lesen
 Von deiner grossen Herrlichkeit/

So

So kan mein schwacher Geist genesen
 Der dir zu dienen wird bereit
 Durch dich O Heyland kan allein
 Mein Elend mir erträglich seyn/
 Ja wenn ich mich zu dir mag wenden/
 So wolt ich gern mein Leben enden.

7.

Ich wandle frölich auff der Arwen
 Die mir dein' Hand gezeiget hat/
 Da kan ich solche Kräuter schawen
 Die auch der Seelen wissen Raht/
 Da kost' ich für das Sünden Biss
 Dein edles Wort/die werthe Schrift/
 Die schaffet/ daß all' Angst verschwindet
 Und daß mein Geist viel Trost empfindet.

8.

O seligs unbeflecktes Leben!
 O wunder-süßes Gnaden-reich!
 Wie kanst du so viel Bollust geben
 Wie machst du vns den Engeln gleich!
 Wie bist du doch ohn' alle Zeit
 Beschlossen mit der Ewigkeit!
 Wie werd ich mit so süßen Weisen
 In dir des Höchsten Güte preisen!

9.

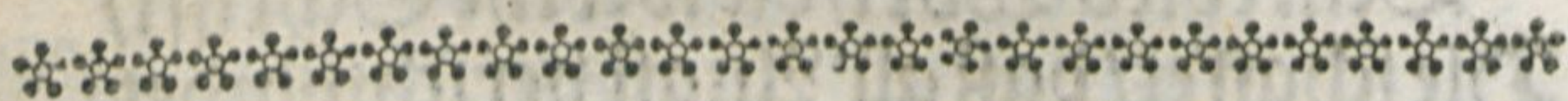
O wolte Gott ich solt ablegen
 Bald meiner Sünden schwere Last

Die

Die mir so manche Noht erregen
 Und zuverzweifflen treiben fast!
 O wolte Gott/ich solte mich
 Entkleiden durch des Todes Stich
 Und was ich wündsche mit Verlangen
 Die Kron des Lebens bald empfangen.

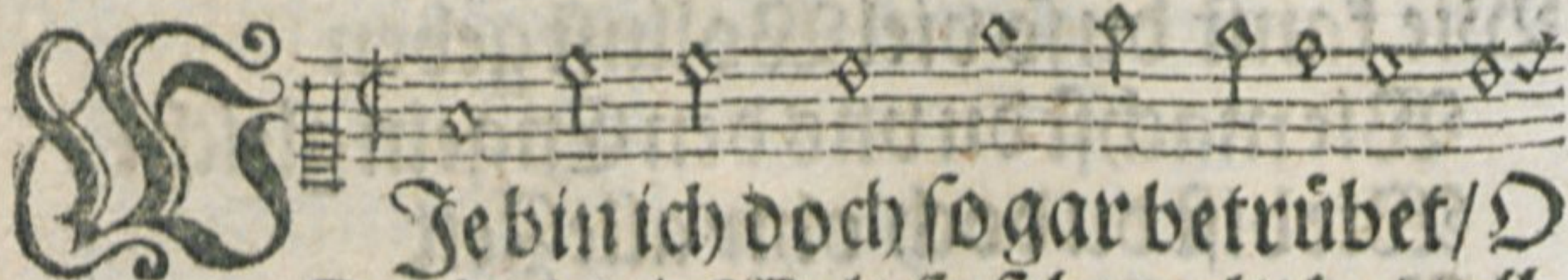
10.

O daß ich von der Hand des Herren
 Solt' ewiglich begabet seyn/
 Ich wolte meinen Mund auffsperrren
 Und mit den schönen Geisterlein



VI.

Andächtiges Gebet zu Gott/
 Umb Verschmähung der Welt und aller dero
 selben Eitelkeiten.



Ich bin ich doch so gar betrübet/
 Daß ich die Welt so sehr geliebet/all



Jesu Glanz der Herligkeit/ Was war es
 hie in die ser Gnadenzeit/S

doch

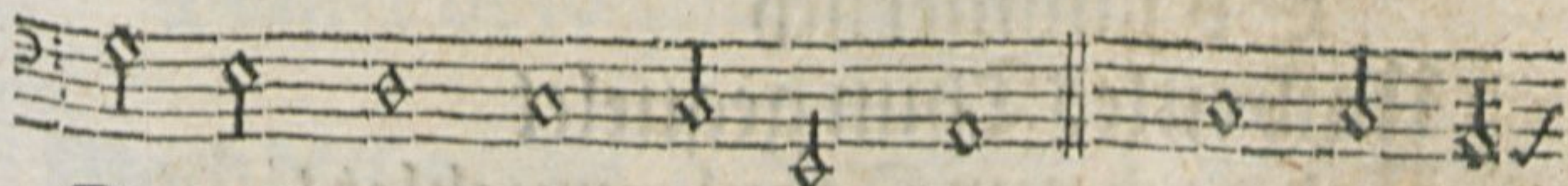
Ohn' Ende singen frisch allda
 Das Freudenreich' Alleluja/ men)
 Denn wolt' ich Stimm und Schrift verblü-
 Des Herren Güt' allein zu rühmen.

II.

Herr Jesu laß mich ewig stehen
 Bey deiner außergeählten Schaar/
 Herr Jesu laß mich frölich sehen
 Dein göttlichs Antlitz immerdar/
 Mein Heyl/mein Trost/mein Zuversicht
 Kom' zeige mir dein klares Licht/
 Herr hilff und laß mich überwinden
 Den Himmel und dich selbst zu finden.



Ich bin ich doch so gar betrübet / D
 Daß ich die Welt so sehr geliebet / all



Jesu Glanz der Herrlichkeit / Was war es
 hie in die- ser Gnadenzeit /

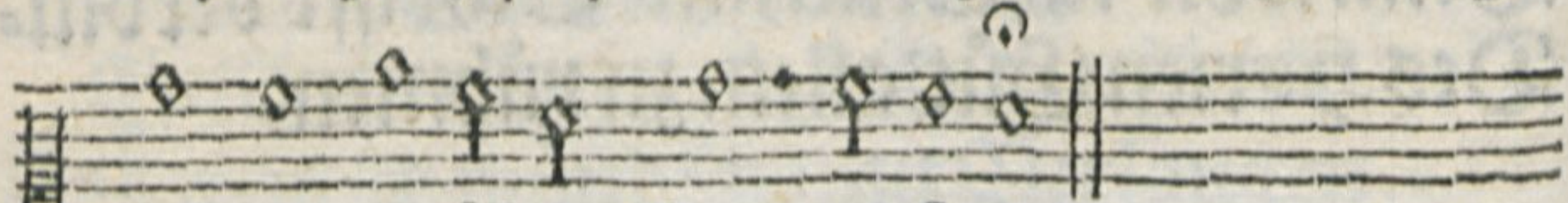
Dritte Zehn.

D

doch



doch daß ich so hoch/dem Himmel gleich ge-



schäzet/ja über Gott gesezet.

2.

Ein Blümlein war es aus dem Garten

Ein Gräßlein das verdorren muß/

Ein Schatten der ja nicht kan warten

Ein schwarzer Pful voll Ueberdruß

Ein lauter Roth

Ein steter Todt

Ein Rauch/den man kaum findet/

Ein Wort/das schnell verschwindet.

3.

Ach! daß ich mich so sehr bemühet

Umb Ehr' und Gut so länger nicht

Als ein vergänglichs Kräutlein blüht

Daß schneller als ein Glas zubricht!

Ach daß ich mich

So jämmerlich

Umb eitles Thun gequelet

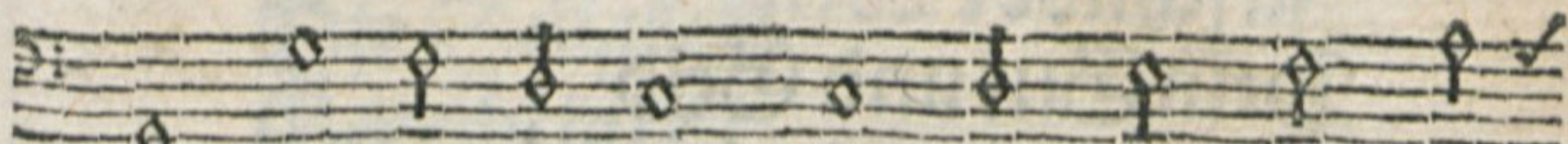
Und doch nur Staub erwehlet!

4.

Wo ist des Salomons sein' Ehre/

Wo ist sein Königlicher Pracht?

Sein


 doch daß ich so hoch/dem Himmel gleich ge-


 schäzet/ja über Gott gesezet.

 Sein Abscheid gibt uns diese Lehre:

Daß man das eitle Recht verlacht/

Die Herligkeit

In dieser Zeit

Kan keiner ihm ersparen/

Sie wird uns nicht nachfahren.

5.

Gehret seyn vor Menschen Augen

Das daurt nur eine kurze Zeit;

Vor Gott dem Schöpffer etwas taugen

Das nützet biß in Ewigkeit.

Es hilfft dich nicht

Daß mancher spricht:

Der hat viel Ehr' auff Erden;

Muß er doch Asche werden.

6.

Nach dieser Ehr' Heri laß mich trachten/

Daß ich nur dir gefällig sey

Und könne ganz die Welt verachten

Die nichts nicht hat als Teuscheren

D ii

Ja

In schnöde Welt
 Dein Gut und Geld
 Das kan mich nicht bewahren
 Wenn ich von dir sol fahren.

7.

Herz Jesu laß mich willig tragen
 Hie deine Schmach' auff daß ich dort
 Geführet auff Elias Wagen
 In Freuden lebe fort und fort/
 O trewer Gott
 Dein Hohn und Spott
 Sey lieber mir im Leben
 Als was die Welt kan geben.

8.

Was wird mir aller Reichthumb nützen
 Wenn ich die Welt verlassen sol?
 Mich kan kein Gold noch Silber schützen
 Hätt' ich gleich tausend Kasten voll/
 Herz wenn du mich
 Nur gnädiglich
 Die TodesBahn wirst führen
 So kan mich nichts verlieren.

9.

Dich wil ich mir allein behalten
 O Gott du bist das wahre Gut
 Dein Gnadenfeyr kan nicht erkalten
 Es wärmet Leben/ Herz und Muht

Die

Die Seligkeit
 Berechtigkeith
 Vergebung meiner Sünden
 Sind all' in dir zu finden.

10.

Was irdisch heist/muß doch hie bleiben
 Und endlich mit der Welt vergehn/
 Was solt' ich denn daran bekleiben
 Was solt' ich nach dem Schatten sehn?
 Und hätt' ich gleich
 Ein solches Reich
 Als' ehmal's Alexander
 Hie bleibets doch miteinander.

11.

Im Himmel ist mir auffgehoben
 Ein ewigs unverweßlichs Theil
 Ein freudigs unauffhörlichs Loben/
 Ein unbeslecktes Erb' und Heyl/
 Die Lust allhie
 Ist gänzlich wie
 Starck Bistt/so wir das essen
 Wird Gott dadurch vergessen.

12.

Die Welt gibt nichts als lauter Grämen/
 Als früe Schmerzen/späte Reu
 Auch so/das wir uns müssen schämen
 Der vielen Sünd und Büberen/

D iij

Da

Da köm̄t hernach
 Noht/Weh' und Ach/
 Da folget Heulen/Klagen
 Sampt tausend andern Plagen.

13.

Ach mein Herr Jesu laß mich haben
 An dir allein mein' höchste Lust
 So wird mich Freud' ohn' Ende laben
 Die Gottes Kindern ist bewust/
 Laß mehr und mehr
 Mein Lob und Ehr'
 Allein an deiner kleben
 Nur sie kan mich erheben.

14.

Ach soltest du mein Reichthumb heissen
 So hätt' ich' gnug in dieser Zeit
 Wie trefflich wolt' ich mich befleissen
 Zunennen dich mein' Herligkeit
 Herz du bist mir
 Gold und Saphir
 Pracht/Ehr' und himlisch Wesen/
 Dein' Hand läst mich genesen.

15.

In dir hab' ich viel bessere Güter
 Als' in der Welt ich lassen muß/
 Du bist mein Schatz du Seelen-Hüter/
 Bey dir ist rechter Überfluß

Und

Und ob mir gleich
Der Groß und Reich
Allhie viel Spott zufüget/
Leb' ich doch wol vernüget.

16.

In dir allein hab ich den Segen
Ob gleich die Welt mich gar verflucht/
Was ist mir denn an ihr gelegen
Wenn mich der Segen selber sucht?
Allein zu dir
Steht mein Begier
Du wirst zum Freudenleben
HERR Jesu mich erheben.



Christliche Betrachtung/

Der Unschuld des H. Ern Jesu und der rechten
 Ursachen seines bitteren Leydens und
 Sterbens.

harf.
von.
noy.

D Jesu unbeslecktes Lam̄ / du meiner
 Seelen Bräutigam̄ / was hast du doch ver-
 schuldet? O fromes güttigs Knäbelein / wie /
 daß du solche Noht und Pein / auff Erden
 hast erduldet? Wer war doch Ursach' O mein
 Lebē / daß man dich must' ans Creutz erhebē?

2.

Ich macht' es O Heri Jesu Christ /
 Daß du so sehr gemartert bist /
 Ich schlug dir deine Wunden /

Ich

D Jesu unbeflecktes Lam̄ / du meiner

Seelen Bräutigam̄ / was hast du doch ver-

schuldet? O fromes gütiges Knäbelein / wie /

daß du solche Noht und Pein / auff Erden

hast erduldet? Wer war doch Ursach' O mein

Lebē / daß man dich must' ans Creutz erhebe?

~~~~~

Ich bin das Laster deiner Straff

Und du O allerliebstes Schaf

Bist sonder Schuld gefunden /

Ich schaffte deinem frommen Herzen

So grosse Pein und Todes Schmerzen.

D v

3. D

3+

O Wunder Art! der bößlich lebt  
 Der Tag und Nacht in Sünden schwebt  
 Weis nichts von Straff und Plagen/  
 Und du Herz Jesu frommer Knecht/  
 Gehorsam / heilig und gerecht  
 Wirfst jämmerlich zerschlagen/  
 Was Adams Kinder je begangen /  
 Dafür hast du die Straff empfangen.

4+

Wie ist doch Herz hie in der Zeit  
 Gewachsen deine Mildigkeit!  
 Wie hast du dich geneiget!  
 Immanuel wie hast du dich  
 Den Sündern so ganz gnädiglich  
 Aus lauter Lieb' erzeiget!  
 Wie bist du doch für ihren Orden  
 Die Straff und Fluch allein geworden?

5+

Hab' ich das Ubel doch gethan/  
 Was nimmst denn du die Striemen an/  
 Ja wilst getödtet werden?  
 Voll Ehrgeitz war mein stolzer Sinn/  
 Du hältst für mich den Rücken hin/  
 Da schlägt man dich zur Erden:  
 Dein Hunger machte mich genesen  
 Weilich so fressig bin gewesen.

6. Des

6.

Des Adams ungezähmte Lust  
 Die dir in mir auch ist bewust  
 Hat leider mich getrieben/  
 Daß ich ganz frech zum Baum' hinkam  
 Und die verbotne Frucht annahm;  
 Dich treibt das edle lieben  
 Biß an den Berg / da du gefangen  
 An einen Baum bist auffgehungen.

7.

Ich such' O HERR zu aller Zeit  
 Des Lebens eitle Süßigkeit;  
 Du schmeckest nichts als Gallen/  
 Die Wollust reisset mich dahin/  
 Mein Fleisch dem' ich gehorsam bin  
 Läßt mich in Sünde fallen;  
 Und du mit Näglen ganz durchschlagen  
 Mußt unerhörte Schmerzen tragen.

8.

Wie sol ich doch O grosser Gott  
 So viel Verachtung / Hohn und Spott  
 Angst / Marter / Schläg und Schelten  
 Schmach / Striemē / Wunden / Beulē / Blut  
 Mit Danck' erkennen / höchstes Gut  
 Wie sol ichs dir vergelten?  
 Ach / solcher Danck kan hie auff Erden  
 Doch nimmermehr gefunden werden.

9. Ein

9.

Ein einziges geb' ich deiner Treu'  
 Als rechte Buß' und wahre Reu'  
 Ein dir gefälligs Leben.  
 Diß wird HERR Jesu dir allein  
 Ein angenehmes Opffer seyn:  
 Der Bößheit widerstreben/  
 Zu creuzigen das Fleisch dermassen  
 Daß man sich ganz muß dir gelassen.

10.

So wird der schwere Sünden-Krieg  
 Gedämpffet durch des Geistes Sieg  
 So wird das Fleisch bezwungen/  
 So wird vertrieben Angst und Noht/  
 Verfolgung/Trübsal/ja der Todt  
 Mit welchen du gerungen.  
 So kan man alles überwinden  
 Und wahre Ruh' im Herzen finden.

11.

HERR Jesu deine Süßigkeit  
 Die für die Sünder ist bereit  
 Geuß mir in meine Wunden/  
 Wenn di. nur recht den Schaden trifft/  
 So wird der alten Schlangen Biff  
 In mir nicht mehr gefunden/

So

So kan ich Herz der Menschen Sachen  
Und alle Wollust leicht verlachen.

12.

Laß ja den Reichthumb dieser Welt  
Und was man sonst für köstlich hält  
Mein Herz nicht von dir kehren/  
Berleyhe mir nur gnädiglich  
Daß ich gar nichts müg' über dich  
In dieser Zeit verehren.

Dein Blut H. Er. Jesu/ kan mich laben /  
Nur das / nichts anders wil ich haben. *p. 45*



VIII. Christ

*ganzt.* Christliches Abend-Lied /  
*von 2.* Sich dem Schutz des Allerhöhesten zu  
 befehlen.

**W** Er demunter mein Gemüte / vñ je  
 Daß ihr preiset Gottes Güte / die er

Sinne geht herfür / Da er mich den ganzen  
 hat gethan an mir / S

Zag / für so mancher schwerē Plag / hat er

halten und beschützet / daß mich Satan

nicht beschmizet.

2.

Lob und Danck sey dir gesungen  
 Vater der Barmherzigkeit  
 Daß mir ist mein Werck gelungen  
 Daß du mich für allem Leyd'

Und



**W** <sup>6</sup> Erde munter mein Gemüte/und je  
Daß ihr preiset Gottes Güte/die er

<sup>6</sup> Sinne geht herfür/ <sup>b</sup> <sup>43</sup> da er mich den ganzen  
hat gethan an mir/5

<sup>\*</sup> <sup>6</sup> Tag/für so mancher schweren Plag'/hat er

<sup>\*</sup> <sup>\*</sup> <sup>6</sup> halten und beschützet / daß mich Satan

<sup>\*</sup> <sup>\*</sup> nicht beschmizet.

\*\*\*  
Und für Sünden mancher Art  
So getrewlich hast bewahrt/  
Auch die Feind' hinweg getrieben  
Daß ich unbeschädigt blieben.

<sup>3.</sup>  
Keine Klugheit kan außrechnen  
Deine Güte und Wunderthat

Ja

Ja kein Redner kan außsprechen  
 Was dein Hand erwiesen hat/  
 Deiner Wolthat ist zu viel  
 Sie hat weder Maas noch Ziel  
 Ja du hast mich so geführet  
 Daß kein Unfall mich berühret.

4.

Dieser Tag ist nun vergangen  
 Die betrubte Nacht bricht an/  
 Es ist hin der Sonnen prangen  
 So uns all' erfreuen kan/  
 Stehe mir O Vater bey/  
 Daß dein Glantz stets vor mir sey  
 Und mein kaltes Herz erhize  
 Wenn ich gleich im Finstern siße.

5.

Herr verzeihe mir aus Gnaden  
 Alle Sünd und Missethat  
 Die mein armes Herz beladen  
 Und so gar vergiffet hat/  
 Daß auch Satan durch sein Spiel  
 Mich zur Hellen stürzen wil/  
 Da kanst du allein' erretten/  
 Straffe nicht mein Ubertreten.

6.

Bin ich gleich von dir gewichen/  
 Stell' ich mich doch wieder ein/

Hat

Hat uns doch dein Sohn verglichen  
 Durch sein' Angst und Todes Pein/  
 Ich verläugne nicht die Schuld/  
 Aber deine Gnad' und Huld  
 Ist viel grösser als die Sünde  
 Die ich stets in mir befinde.

7.

O du Licht der frommen Seelen  
 O du Glanz der Ewigkeit/  
 Dir wil ich mich ganz befehlen  
 Diese Nacht und allezeit/  
 Bleibe doch mein Gott bey mir  
 Weil es nunmehr funckel schier/  
 Da ich mich so sehr betrübe/  
 Tröste mich mit deiner Liebe.

8.

Schütze mich fürs Teuffels Nezen  
 Für der Nacht der Finsternis/  
 Die mir manche Nacht zusezen  
 Und erzeigen viel Verdriess/  
 Laß mich dich O wahres Licht  
 Nimmermehr verlieren nicht/  
 Wenn ich dich nur hab' im Herzen  
 Fühl ich nicht der Seelen Schmerzen.

Dritte Zehn.

E

9. Wenn

9.

Wenn mein' Augen schon sich schllessen  
 Und ermüdet schlaffen ein/  
 Muß mein Herz dennoch gefliessen  
 Und auff dich gerichtet seyn/  
 Meiner Seele mit Begier  
 Träume stets O Gott von dir/  
 Daß ich fast an dir bekleibe  
 Und auch schlaffend dein verbleibe.

10.

Laß mich diese Nacht empfinden  
 Eine sanfft' und süsse Ruh'/  
 Alles Ubel laß verschwinden  
 Decke mich mit Segen zu/  
 Leib und Seele / Muht und Blut/  
 Weib und Kinder / Haab' und Gut  
 Freunde / Feind' und Haußgenossen  
 Seyn in deinen Schutz geschlossen.

11.

Nich bewahre mich für Schrecken  
 Schütze mich für Überfall/  
 Laß mich Kranckheit nicht auffwecken/  
 Treibe weg des Kriegeres-Schall/  
 Wende Fehr und Wassers Noht/  
 Pestilenz und schnellen Tod/

Laß

Laß mich nicht in Sünden sterben  
Noch an Leib' und Seel verderben.

12.


O du grosser Gott erhöre  
Was dein Kind gebeten hat/  
Jesu den ich stets verehere  
Bleibe ja mein Schutz und Raht/  
Und mein Hort du wehrter Geist  
Der du Freund und Tröster heisst  
Höre doch mein sehnliches Flehen/  
Amen/ja/das sol geschehen. *p. 57.*



IX.

Andächtige Herzen=Seufftzer zu  
Gott/umb ein seliges Ende.

Dieses Lied kan auch in sehr schweren Kranck-  
heiten gesungen oder gebetet  
werden.



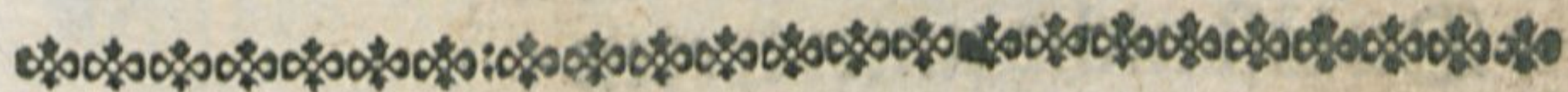
**G**ott der du mit grosser Macht/be-  
herrschest Todt und Leben/der du zur Welt  
uns hast gebracht/ja Seel' vnd Leib gegebē/  
der du uns thust das allerbest/und auch die  
Menschen sterben läst / So hie auff Erden  
schweben.

2.

Dich ruff ich an mein Aufenthalt  
Der du mir hilffst von Sünden Und

**G**ott der du mit grosser Macht / be-  
 herischest Todt und Leben / der du zur Welt  
 uns hast gebracht / ja Seel' und Leib gegeben /  
 der du uns thust das allerbest / und auch die  
 Menschen sterben lässt / so hie auff Erden

schweben.



Und heilest meine Schwachheit bald  
 Daß sie nicht mehr zu finden /  
 Mein bleicher Mund der seuffzet sehr /  
 Doch kömte es aus dem Herzen her  
 Und ist nicht außzugründen.



3.

Ach Herz ich bin jetzt hefftig krank  
 Die Stärck' ist mir verschwunden/  
 Es hilfft mir weder Kraut noch Trank  
 Die Zung ist mir gebunden /  
 Mein Fleisch verwelcket wie ein Laub  
 Ich bin vertrocknet wie der Staub  
 Der Fehr und Hiz' empfunden.

4.

Gleich wie der Wind von hinnen fährt  
 So muß auch ich vergehen/  
 Dein Odem hat mich ganz verzehret  
 Ich kan ja nicht mehr stehen/  
 Du gibst mir einen harten Blick/  
 Ach Herz' ich kan ja nicht zu rück'  
 Es ist umb mich geschehen.

5.

Doch so du wilt H'Erz/ kanst du wol  
 Mich auch vom Todt erretten  
 Dein Herz' ist ja der Liebe voll  
 Du läst nicht untreteten  
 Den / der auff dich nur ist verpicht/  
 Ich weis mein Gott du läst mich nicht/  
 Das darff ich kühnlich wetten.

6.

Inmittelst geb' ichs ganz und gar  
 Dir Herz in deine Hände/

Hilff



Hilff/ daß die Kranckheit und Gefahr  
 Zurechter Zeit sich wende/  
 Doch wündsch' ich mir in dieser Noht  
 Das Leben nicht/auch nicht den Todt/  
 Gib nur ein seligs Ende.

7.

Ich weiß zwar/ daß ich auch einmal  
 Wie alles Fleisch muß sterben/  
 Wenn ich die alte Schuld bezahl'  
 Und dieses muß verderben  
 Was Leib/Haut/Bein und Adern heist/  
 Doch solls hernach / wie auch sein Geist  
 Das Himmelreich ererben.

8.

Was find' ich doch auff dieser Welt  
 Das köstlich zu erkennen/  
 Was sol mir das verfluchte Geld  
 Als mich von Gott zu trennen?  
 Ist doch diß kurze Leben fast  
 Kein Leben/ja des Todes Last  
 Wil ich viel eh' es nennen.

9.

Muß doch der Mensch die meiste Zeit  
 Im Creuz und Noht zubringen/  
 Das ist ja viel ein schwerer Streit  
 Als in sein Grab sich schwingen/

E iiii.

Es



Es ist bey weitem nicht so arg  
Wenn uns der Todt legt in den Sarg  
Als stets die Hände liegen.

10.

Hie reizet uns des Fleisches Lust  
Und bahnt den Weg zur Hellen/  
Dort ligt des Teuffels List und Wubst/  
Ein Netz uns auffzustellen/  
Hie pflegt die Welt sampt ihrer Schaar  
Uns oft zu stürzen in Gefahr  
Und tausend Unglücks Wellen.

11.

Hie herrschet ganz der Spötter Hand/  
Dort plagt uns das Gewissen/  
Hie frist der Krieg das arme Land/  
Dort wird die Stadt zerrissen/  
Bald folgt die Thewrung/bald die Pest  
Und was sich sonst nicht zehlen läst  
Das kömmt auff einen Bissen.

12.

Demnach begehrt ich länger nicht  
Diß Elend hie zu schmecken/  
Dieweil demselben wolgeschicht  
Der sauberlich sich decken  
Und in der Erde ruhen mag  
Bis daß anbricht der grosse Tag.  
Da Gott uns wird erwecken.

13. Herz

13.

Herr/meinen Geist befehl' ich dir  
 Im Leben und im Sterben  
 Nur wie du wilt/geschehe mir/  
 Doch laß mich nicht verderben/  
 Hilff mir der ich in deiner Hut  
 Mich halte/durch dein thewres Blut  
 Das Himmelreich ererben.

14.

Gib meiner Seelen Stärck' und Krafft  
 Daß ich den Todt verlache/  
 Gib daß mich deiner Wunden Safft  
 Am End' auch frölich mache/  
 Schleuß selber mir die Augen zu  
 Und hilff daß ich nach sanffter Ruh'  
 Am grossen Tag' erwache.



X.

*ganf.*

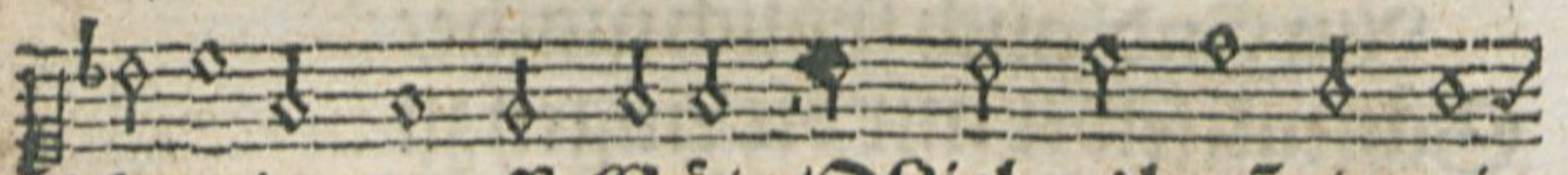
Hertzliches Verlangen/  
Nach dem himlischen Jerusalem / und Erzeh-  
lung der grossen unaussprechlichen Herzlichkeit  
desselben.



Gottes Stadt / O himlisch Liecht/  
Wenn schaw ich doch dein Angesicht /



O grosse Freud' ohn' Ende / Wenn schmeck'  
weñ küß' ich dir die Hände / S



ich deine grosse Güte / Lieb es breñet mein



Gemüte / Ich lig' und seuffze mit Begier /



O allerschönste Braut nach dir.

2.

Wie bist du doch so trefflich schön/  
Weiß / zierlich / sonder Mackel  
Wie glänzend bist du anzusehn  
Du Sions güldne Fackel!

Du

**D**u Gottes Stadt/D himmlisch Liecht/  
Wen schaw ich doch dein Angesicht/

Du grosse Freud' ohn' Ende/ Wenn schmeck'

wen küß' ich dir die Hände/S

ich deine grosse Güte/D Lieb es breñet mein

Gemüte/ Ich lig' und seuffze mit Begier/

Du allerschönste Braut nach dir.

Du edle Tochter unsers Fürsten

Nach deiner Liebe muß ich dürsten

Der König selbst hat grosse Freud'

An deiner werthen Liebligkeit.

3.

Wie sieht dein Liebster/sag' es mir?

Er ist ganz außerlesen/

Wie

Wie

Wie Rosen sind die Wangen schier  
 Wie Gold sein prächtigs Wesen/  
 Er ist der schönste Baum in Wäldern/  
 Er ist die beste Frucht in Feldern/  
 Er ist wie lauter Milch so schön/  
 So ist mein Liebster anzusehn.

4.

Da sitz' ich unter ihm' allein  
 Den Schatten zu erwehlen  
 Denn seine Frucht wird süßer seyn  
 Als Honig meiner Kehlen/  
 Da ich erst kam in seinen Orden  
 Bin ich fast gar bewegt worden/  
 Und als ich kaum vom Schlaff erwacht  
 Da suchte ich ihn die ganze Nacht.

5.

Nun küß' ich seiner Augen Liecht/  
 Nun hab' ich ihn berühret  
 Ich halt' ihn' fast' ich laß' ihn nicht  
 Bis er mich schlaffen führet/  
 Denn wird er mir im Freudenleben  
 Sein' außertwehlte Brüste geben  
 Denn wird er wunderbarer Weiß'  
 Erfüllen mich mit Himmel Speiß'.

6.

Es wird kein Hunger plagen mich  
 Noch auch kein Durst mehr quälen/

D solt

Dsolt' ich nur erst herzen dich  
 Und mich mit dir vermählen!  
 Dsolt' ich deine Pforten sehen  
 Und bald auff deinen Gassen gehen/  
 Dsolt' ich du mein güldner Schein  
 Nur erst in deiner Hütten seyn!

7.

Auß edlen Steinen sind gemacht  
 Dein' hocherbaute Mauren  
 Von Perlen ist der Thore Pracht  
 Die unverweßlich tauren/  
 Nur Gold bedecket deine Gassen  
 Datäglich sich muß hören lassen  
 Ein Lobgesang man singt allda  
 Das Freudenreich' Allelujah.

8.

Da sind der schönen Häuser viel  
 Ganz von Saphir erbarwet/  
 Des Himmels Pracht hat da kein Ziel:  
 Wer nur die Dächer schawet  
 Der findet lauter gülden Ziegel/  
 Ja gülden Schlöffer/gülden Riegel/  
 Jedoch darff keiner gehn hinein  
 Er muß denn unbefleckt seyn.

9.

D Sion du gewünschte Stadt  
 Du bist nicht außzugründen/

D Sto

O Stadt/ die lauter Wollust hat  
 In dir ist nicht zu finden (Zagen/  
 Schmerz/ Kranckheit/ Unglück/ Traurē/  
 Nacht/ Finsternis und andre Plagen/  
 Es endert sich nicht Tag noch Zeit/  
 In dir ist Freud' und Ewigkeit.

10.

O Stadt/ in dir bedarff man nicht  
 Der Sonnen güldne Stralen  
 Des Monden Schein/ der Sterne Flecht  
 Den Himmel bund zumahlen/  
 Dein Jesus wil die Sonne bleiben  
 Die alles tuncle kan vertreiben  
 Nur ihn zu schauen offenbahr/  
 Ist deine Klarheit ganz und gar.

11.

Da steht der König aller Welt  
 Ganz prächtig in der mitten  
 Da wil er dich der tapffer Held/  
 Mit Freuden überschütten/  
 Da hör' ich seine Diener singen  
 Und ihrer Lippen Dpffer bringen  
 Da rühmet ihres Königs Krafft  
 Des Himmels ganze Bürgerschaft.

12.

Da ist das frölich' Hochzeit Fest  
 Wo die zusammen kommen

Die



Die Gott aus Krieg' / Angst / Hunger / Pest  
 Hat in sein Reich genommen /  
 Da sind sie frey von allen Nöhten /  
 Da reden sie mit den Propheten  
 Da wohnet der Aposteln Zahl  
 Und denn die Märtrer allzumal.

13.

Auff dieser Hochzeit finden sich  
 Die Gott bekennet haben  
 Und von den Heyden jämmerlich  
 Getödtet / nicht begraben /  
 Da freuen sich die keusche Frauen /  
 Da lassen sich die Töchter schauen  
 Die hie ihr Leben Tag und Nacht  
 In Zucht und Tugend zugebracht.

14.

Da sind die Schäffeln die der Lust  
 Der schnöden Welt entrunnen /  
 Die saugen jetzt an Gottes Brust  
 Sie trincken aus dem Brunnen  
 Der lauter Freud' und Wollust giebet /  
 Da liebet man und wird geliebet /  
 Die Heiligkeit ist zwar nicht gleich /  
 Doch lebt man gleich an Freuden reich.

15.

Die höchste Lust ist / unsern Gott  
 In Ewigkeit zu sehen

Und

Und für dem grossen Zebaoth  
 Bey Königen zu stehen/  
 Ja in der Himmels-Liebe brennen/  
 Dazu die besten Freunde kommen/ *Kennen*  
 Mit allen Engeln freuen sich  
 Und frölich singen ewiglich.

16.

O Gott / wie selig werd' ich seyn  
 Wenn ich aus diesem Leben  
 Zu dir spring' in dein Reich hinein  
 Das du mir hast gegeben *(men*  
 Ach Herr / wenn wird der Tag doch kom  
 Daß ich zu dir werd' auffgenommen/  
 Ach Herr wenn kömmt die Stund' heran  
 Daß ich in Zion jauchzen kan! *p. 7. im IV.*  
*2. freit.*

Ende des dritten Theils.



Il 2562

(115)

ULB Halle

3

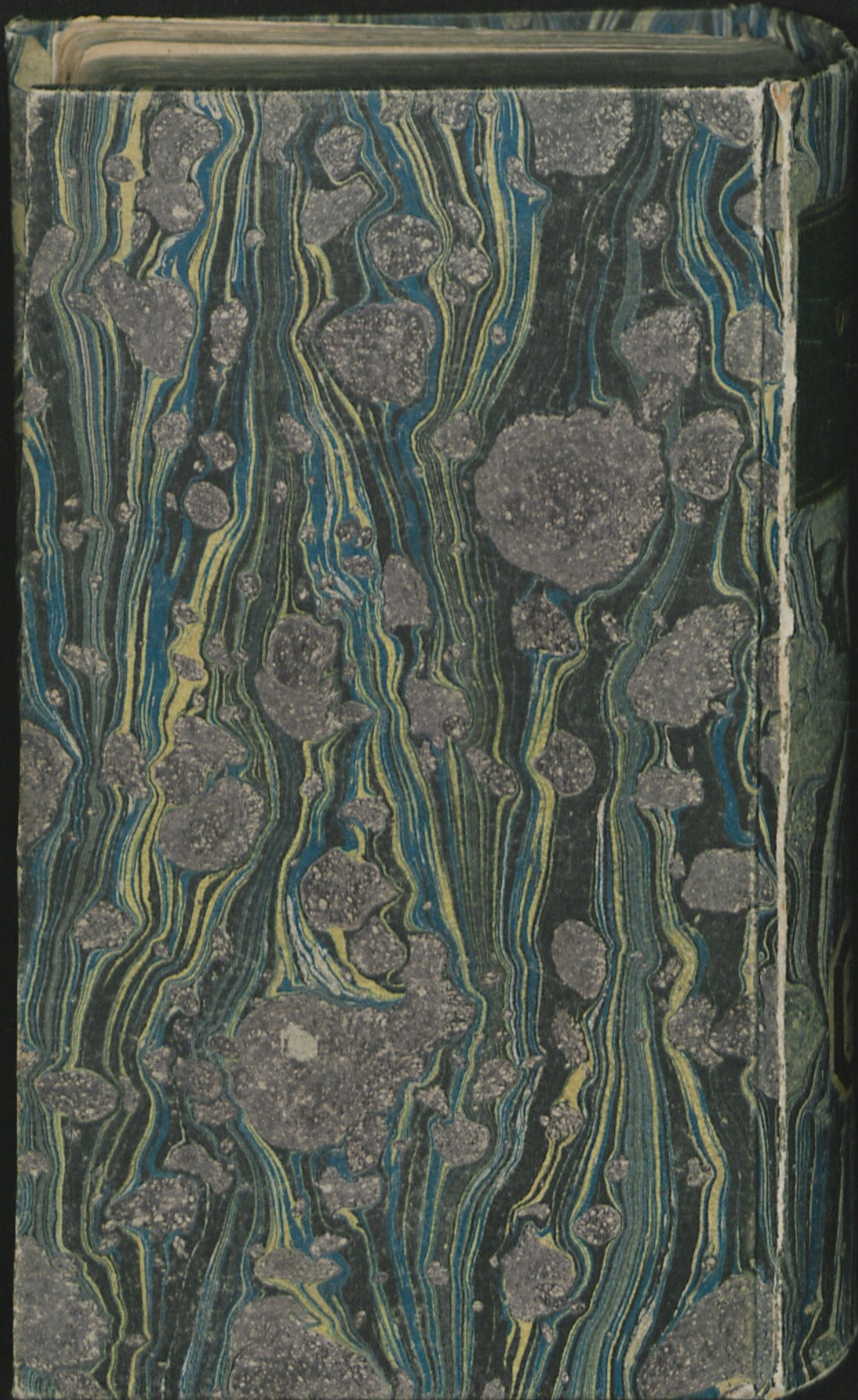
001 942 638

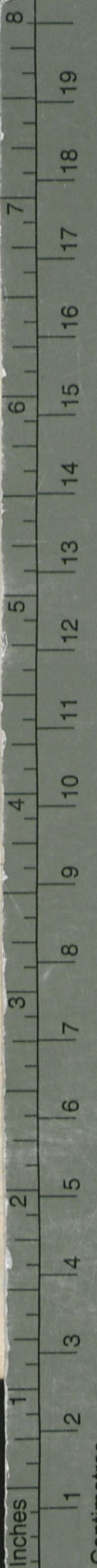


sb



V017





B.I.G.

Farbkarte #13



an 2<sup>3</sup>

Van: Risten  
G. P.

# cher **Nieder**

ruhtigen / von Herrn  
open / dero hochlöbli  
Hamburg Capellmei  
gesetzten Melo  
deyen.

## Dritte Zehn.

üneburg /  
und Heinrich Sternen.

10 M. DC. XLVII.

*Johan Risten*

